

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: H. Komet in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, F. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile ober-
deren Raum 15 Pf. — 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 9. August.					
Weizen (neuer)	1. Qual.	25 50	Buchweizen	—	—
	2. "	24 —	Hafers, 1. Qual.	17	80
	3. "	—	Rüben (Auel)	32	—
Pandroggen (neuer)	1. Qual.	19 50	Raps 1. Qual.	34	—
	2. "	17 —	2. "	32	—
Gerste	Winter-	15 50	Kartoffeln	5	—
	Sommer-	—	Heu	6	—
			Hoggenstroh	4	80
(Alles per 100 Kilo.)					

(Alles per 100 Kilo.)
Preis unverändert.
Alter Weizen wurde bis zu 27 Mark bezahlt.
Rübel per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 7 —
Rübel per 100 Kilo festweise 80 —
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübel.
Preiskuchen per 1000 Kilo 150 —
Weizen-Vorstoß 00 per 100 Kilo 36 50
Kleien per 50 Kilo 6 —
Rübel und Kuchen unverändert.

Brodtage der vereinigten Bäcker in Neuß.
Bis auf Weiteres kostet das 12-pfünd. Schwarzbrot 1 M. 28 Pf.

Deutschland.

Berlin, 7. Aug. Wie man der M. Btg. von hier schreibt, wird das Obertribunal nicht schon mit dem Tage eingehen, an welchem das Reichsgericht in Leipzig sich constituirt. Das Obertribunal hat bis zu seiner Auflösung alle Rechtsfragen erst abzuwickeln, die bis zum Tage vor der Constituierung des Leipziger Reichsgerichts eingeleitet werden. „Wer in Preußen vor diesem Tage klagt oder verklagt wird, hat ein Recht darauf, daß seine Sache im ordnungsmäßigen Wege erledigt wird, daß also der Proceß den Verlauf nimmt, den das Gesetz vorschreibt. Das Obertribunal wird mit einem Wort seine Sache aufarbeiten haben, und darum kann es also leicht geschehen, daß der preussische oberste Gerichtshof noch etwa anderthalb Jahre lang mit dem Leipziger Reichsgericht gleichzeitig fungirt.“

Zu den Verhandlungen mit Oesterreich schreibt die Berl. Btg.-Btg.: „In positiver Weise wird uns heute mitgeteilt, daß die nach Wien zurückgekehrten deutschen Unterhändler die bestimmte Anweisung erhalten haben, in keinerlei Ueberlegung der Fälle für Garne und Producte der Textilindustrie im Allgemeinen weder nach oben noch nach unten zu willigen. Die Nachricht hat für die Industriellen dieser Branche eine so hervorragende Bedeutung, daß es uns in hohem Grade wünschenswerth erscheint, die Wichtigkeit dieser uns von kompetenter Seite zugehenden Mittheilung recht bald constatirt zu sehen.“

Das deutsche Uebungsgeheuer traf, telegraphischer Nachricht zufolge, am 5. d. in Syra ein und ging dann weiter nach Port Lino (im ägäischen Meer).

Auf der Brauttschau.

Novelle von A. Marby.

Fortsetzung.

Die nachfolgenden Tage verbrachte unser alter Freund in unruhiger Spannung, die schließlich in eine gewisse Unruhe, ja Besorgnis überging, als die nötige, bequem zugemessene Zeit für eine Antwort aus der Residenz vorüber — und trotzdem jene noch immer nicht eintraf. Es überkam ihn ein förmlich peinigendes Gefühl, so oft seine Augen Frau Reinhardt's stumm tragenden Blicken begegneten. Er zwinkerte ihr dann wohl ermutigend zu, allein in seinem Herzen sah es gar nicht mehr so zuversichtlich wie vormals aus. — Ja, endlich flogen sogar leise Zweifel in ihm auf an dem so heiß ersehnten Gelingen des sein kombinirten Planes, der das Lebensglück seines undankbaren Sohnes sichern sollte. Wer weiß, vielleicht war der doch seinem Versprechen untreu geworden und in heimliche Korrespondenz mit der — (ach, wie ingrinnig von ihm, dem Kommerzienrath, gehastet) — Schriftstellerin getreten und schmachtete nun starker denn je in deren Fesseln. Bei diesem — immerhin möglichen — Gedanken schwellte die Jorname auf der Stirn des alten Herrn gar mächtig an; er gelobte sich in seinem doch sonst so edlen, gerechten Herzen, durch die Bekanntschaft mit der einfach natürlichen und doch auch wieder so großherzig edel denkenden Charlotte noch mehr bestärkt in seiner Abneigung gegen dichtende oder schriftstellernde Frauenzimmer, die seiner Meinung nach Alle mehr oder weniger verschrobene Naturen repräsentiren, — niemals jene Verbindung anerkennen zu wollen, selbst auf Gefahr eines unvermeidlichen Bruches zwischen sich und seinem starkköpfigen Sohne! Daß er einer kaum minderen Halsstarrigkeit sich schuldig zu machen gedachte, fiel ihm gar nicht ein; er glaubte, nur im vollen Rechte seiner väterlichen Autorität, die anzuwenden bisher noch nie nötig gehabt zu haben, wenn er, ja doch nur zu seines einzigen Kindes Geil, partout auf seinem Willen bestand.

Was den Unmuth des Kommerzienraths in diesen Tagen ungebildeten Harrens noch steigerte, war die aus fürsorglicher Augheit sich selbst auferlegte Beschränkung in den Besuchen bei seinen liebenswürdigen Nachbarninnen. Er fürchtete, dem Scharfblick des lieben Mädchens möchte auf die Dauer doch wohl nicht entgehen, daß zwischen ihm und der Tante ein gewisses, geheimnisvolles Unverständnis walte, welches es endlich zu beunruhigenden Schläffen führen könnte. Er zwang sich, so harmlos unbefangen wie möglich zu erscheinen, machte fast ängstlich über seine Mienen, Worte und Blicke, aber je länger, je schwerer wurde es ihm, seine Selbstbeherrschung zu bewahren; darum kam er lieber seltener und auf immer kürzere Zeit, ohne zu ahnen,

— Die Zeugnißzwangsaffäre Sieburowski wird dem Anscheine nach nicht so schnell von der Tagesordnung verschwinden, wie die Angelegenheit des Vöbauer Buchhändlers. Wie man der Stettiner „Ostseeztg.“ schreibt, hat der Kosteners Untersuchungsrichter dem Barrer Sieburowski bei seiner Verhaftung erklärt, er werde nicht eher aus der Haft entlassen werden, bis er das von ihm verlangte Zeugniß abgelegt habe. Es ist durchaus nicht anzunehmen, daß der genannte Priester von seiner Weigerung abstehe, den Geistlichen zu nennen, welcher ihn während seiner Komreise vertreten hat. Wir sind doch darauf gespannt, ob man Herrn Sieburowski sein ganzes Leben lang in Haft behalten wird. Vieles hat der „Culturkampf“ bereits zu Wege gebracht, aber eine derartige Leistung übertrifft alles bisher Dagewesene. Um was handelt es sich hier übrigens? Während der Abwesenheit des Barrers Sieburowski hat ihn angeblich ein dem betreffenden Denuncianten unbekannter Geistlicher vertreten. Höchst wahrscheinlich ist dies ein Vergehen gegen die Maigesetze; gewiß ist dies durchaus nicht. Der betreffende Priester würde also zu einer Geld- resp. Gefängnisstrafe verurtheilt oder auch freigesprochen werden. Diese Möglichkeiten sind gegeben. Jedemfalls würde aber nicht auf eine ungewöhnlich scharfe Strafe erkannt werden. Herrn Sieburowski sieht man offenbar nicht als Theilnehmer an jedem Vergehen an, und trotzdem wird er vielleicht oder höchst wahrscheinlich länger in Haft bleiben, als der gesuchte Verächter der Maigesetze es event. müßte.

Ueber die Dinge im Orient resp. über unseren besten „Freund“ äußert sich das „Frankf. Journ.“ also: „Der fränke Mann“ hat sehr gesunde Rüsse. Die Knochen der culturfeindlichen Ruffen sind stumme, aber zuverlässige Zeugen dafür. In ihrem Sehnen nach Mitgefühl richten die Letzteren ihre Blicke nach Deutschland, nach Kaiser und Reich. Möglicherweise, daß der schwermüthige Czar sich der vollen Theilnahme seines hohen Oheims erfreut. Die Thatsache läßt sich aber nicht wegstreiten: die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes hört und liest jede Nachricht von einer russischen Niederlage mit voller Befriedigung. Diese rohen, treulosen, beuchlerischen Geistes, diese abgeagten Feinde der Civilisation finden keine Sympathie weder im Norden, noch im Süden unseres Vaterlandes. Das deutsche Volk will nichts davon wissen, daß Rußland unser Freund sei; es würde sich einer solchen Freundschaft schämen. Weshalb ist im vollen Recht mit seiner Behauptung, daß ein verderblicher, allen Cultur-Interessen Europa's widerstrebender Nihilismus sich in den besten Schichten der russischen Bevölkerung breit mache, daß Alles, was Rußland an großen Schöpfungen producirt nur dazu dient, um dem Gedanken, daß unsere gesammte Bildung eigentlich „für die Rache“ sei, eine größere Zahl von Anhängern zuzuführen. Die völlige Reserve, welche unsere Regierung von Anfang an über ihre künftige Haltung in der orientalischen Krisis

bewahrt hat, wird, so fürchten wir, den Russen allzusehr zu Gute kommen. Wir zählen auch nicht zu den Türken-Freunden, trotz aller Freude, welche uns jede Kunde von russischen Niederlagen verursacht; aber wenn die europäischen Staaten das grausame Spiel genug sein lassen und mit stilllichem Ernste dahin wirken würden, dem Kriege jezt so schnell als möglich ein Ende zu machen und den kriegsführenden Mächten ein: „Bis hierher und nicht weiter!“ zuzurufen, so läge darin ein Act anerkannter Pflicht-Erfüllung. Die wirtschaftlichen Interessen des ganzen Welt-Theils, die Gefahr einer Entwicklung des Panislawismus für die allgemeine europäische Cultur und die folgerichtige Russifizierung Oesterreichs wären Triebfedern genug, zumal für Deutschland, gewesen, um den Ausbruch des Krieges zu hindern. Es geschah nicht, konnte vielleicht nicht geschehen. Jezt aber dem verlogenen Gefindel, welches den Vorwand zum Krieg vom Saum gebrochen und den Krieg selbst mit angestammter Rohheit bisher geführt hat, den Standpunkt klar zu machen und Halt zu gebieten, das meinen wir, wäre kein Hegenklid für die europäische Diplomatie; sie müßte sich denn für impotent erklären.

Ein Leitartikel des nationalliberalen Berliner Tageblatts beginnt mit folgenden Sätzen:

„Herr v. Jordanbed hat's gesagt: die Liberalen müssen Halt machen auf dem Wege der gesetzgeberischen Thätigkeit, sie haben in dem Zeitraum weniger Jahre eine solche Ueberfülle neuer Gesetze geschaffen, daß sie dem Volke endlich einmal Zeit lassen müssen, sich in all den Neuschöpfungen zurecht zu finden. Nun, derselbe Gedanke ist schon öfter geäußert worden, und es läßt sich nicht leugnen, daß er etwas für sich hat. Wer sich überfüllt vom Maße erhebt, empfindet momentan vor allem Etwas einen gewissen Widerwillen, und einen ähnlichen Widerwillen empfindet das Volk augenblicklich bei dem Gedanken, daß ihm binnen kurzem abermals eine unabsehbare Reihe neuer Gesetze aufgetischt werden soll. Es ist eine Art parlamentarischen Bauungsfiebers, an dem die öffentliche Meinung leidet, und der Humor des Zufalls hat es gefügt, daß Herr v. Jordanbed gerade am Schluß eines fröhlichen Mahles zwischen Birne und Käse auf jenen Zustand legislatorischer Ueberfüllung hinweisen mußte.“

Die deutsche Presse beschäftigt sich dormalen sehr mit dem Begriff der „indirecten Verleumdung“, welchen die preussischen Gerichte dem Herausgeber der „Wage“, Dr. G. Weiß, gegenüber zur Anwendung gebracht haben. Die Verurtheilung dieser Gesetzesauslegung ist eine ziemlich allgemeine, selbst nationalliberale Blätter schlossen sich der Ansicht an. Im Anschluß hieran erinnert das Mainzer Journal daran, daß der Darmstädter Kassationshof diesen Begriff der „indirecten Verleumdung“ schon vor drei Jahren zur Anwendung gebracht hat, und zwar gegen den ultramontanen Redacteur des Mainzer

aufgerissen, allein, Niemand im Zimmer erblickend, unterbrach er sich zurückwendend, den Hausmeister mit der hastigen Frage:

„Mein Sohn! nicht? Wann kam — wo ist er?“
„Schau's vor 'ner guten Stunde, Cur Gnaden! na, ich wußt gleich, wen ich die Ehre hat, vor mir 'sehen! Lust zum Ausgehen bezeugten der junge Herr nicht mehr, da ist er denn eben in den Garten —“

„Im Garten?“ fiel der Kommerzienrath dem redefeligen Hausmeister abermals in's Wort und eilte dabei schon mit jugendlicher Geschwindigkeit dem bezeichneten Ort zu! Aller Unmuth war auf einmal wie weggerissen aus seiner Seele; die Freude des nahen Wiedersehens erfüllte ihn so ganz, daß er fast zitternd vor Aufregung den Garten betrat und nun die freudbeglänzenden Augen schmüchlich nach allen Seiten umher irren ließ. — Seltsam, nirgend eine Spur von dem Gesuchten.

Schon wollte der Kommerzienrath seine Stimme laut rufend erheben, als er sich plötzlich eines Andern bemann und leise zu sich sagte:

„Wette, die seine Spürnase hat bereits mein geheimes Observatorium entdeckt und das lauschige Pläzchen sofort mit Beschlag belegt und — ha! wenn er?“ — ein heiter lächelndes, etwas listiger Ausdruck überflog das joviale Gesicht des alten Herrn — „na wart', du blöder Träumer! hast mich zu überreden gedacht und sollst nun dafür meinerseits als verflochtener Lauscher auf frischer That überumpelt werden.“

Während seines Selbstgesprächs war er, so leise wie möglich auftretend, dem „geheimen Observatorium“ bereits ziemlich nahe gekommen, als er plötzlich, wie angewurzelt, stehen blieb und nur mühsam einen Auf der Ueberraschung unterdrückte! Aus dem Nachbargarten drangen nämlich, wie es schien, abgedämpfte Stimmen an sein Ohr und als den Inhaber der einen sonoren tiefen Stimme glaubte er unweifelhaft seinen Sohn Hermann zu erkennen, während die andere, nein, er irrte sich nicht, Charlotte Reinhardt angehörte!

„Was ist das?“ murmelte der Kommerzienrath noch starr vor Staunen in sich hinein. „Gaben die beiden schon ohne anderer Leute Zuthun Bekanntschaft miteinander gemacht? Tausendmal ist ja merkwürdig schnell gegangen! Und wie ist der junge Herr denn da hinüber gekommen? hm, da müssen wir uns doch mal 'n bißel auf's Hören legen.“

So geräuschlos wie möglich erstieg er nun die kleine Anhöhe, schob vorsichtig die Zweige vor seinem kleinen Ausguck zur Seite und erblickte, — ja beinahe hätte er seine Nähe abermals durch einen lauten Ausruf verrathen, doch noch hielt er gewaltsam an sich, um nach und nach durch das, was er sah und hörte, immer sprachlosere Verwunderung verjagt zu werden.

Fortf. folgt.

Journalen, Herrn Wasserburg, indem er annahm, daß ganz richtige Sache, wie z. B.: „auch der Kaiser stehe unter dem Sittengesetz“, nach dem „Zusammenhang“ nur als Beleidigung aufzufassen seien. Es bedarf keiner weiteren Bemerkung, daß die Kritik, die das Urtheil des preussischen Gerichtes erfahren hat, auch der Rechtsprechung des Reichsgerichtes Kassationshofes gegenüber ihre volle Geltung behält.

Münster, 7. Aug. Man schreibt der Niederrh. Ztg.: Vor einigen Monaten wurden wir Münsteraner durch die von dem socialist. Centralorgan „Vorwärts“ gebrachte Nachricht überrascht, daß am 1. Juli in unserer Stadt ein socialistisches Parteiblatt erscheinen werde. Obwohl wir die lichtspendende Thätigkeit, welche unzweifelhaft aus dem Zusammenwirken des hiesigen „liberalen“ Monteurs mit einem in so manchen Punkten gleichgerichteten rothen Bruder resultiren muß, wohl zu schätzen wissen, so hielten wir doch nicht mit unserer Ansicht zurück, daß das neue Blatt mit keiner Aussicht auf Erfolg in's Leben trete, weil die schwarzen Einwohner unserer schwarzen Stadt in dieser Hinsicht nun einmal unverwundlich sind. Unterdessen ist auch der 1. Juli durch's Land gegangen, ohne daß das annoncirt. Blatt seine weiterlebende Mission begonnen hätte. Allein die Hundstage scheinen für die Realisirung des Projectes günstig gewesen zu sein, und so bin ich in der Lage Ihnen mittheilen zu können, daß das Blatt vom 1. Oct. an zwei Mal wöchentlich unter dem Titel „Der Socialist“ uns mit den Ansichten des Socialismus bekannt machen wird. Wie ich vernehme, wird das Blatt nicht in hiesiger Stadt gedruckt und die Redaction wahrscheinlich von dem socialistischen Agitator Wolf aus Chemnitz übernommen werden.

Düsseldorf, 6. August. In einem Artikel des „Düsseld. Bl.“, bett. die Einladung der Minister zu dem Feste, welches bei der bevorstehenden Anwesenheit des Kaisers Wilhelm hier stattfinden soll, wird, worin u. A. darauf hingewiesen, daß, während die ungeheure Mehrheit der rheinischen Bevölkerung in unwandelbarer Treue zu dem Kaiser halte, sie dem gegenwärtigen Ministerium, dem Vertreter der „Kulturkampf“-Politik, feindlich gegenüberstehe. Hieran knüpft der „Düsseldorfer Anzeiger“ folgende curiose Bemerkungen:

„Das Volksblatt“ scheint gar keine Ahnung davon zu haben, daß bei uns zu Land der Monarch die Minister ernannt und sie dazu von ihm ernannt werden, seinen Willen auszuführen. Wer den Ministern Sr. Majestät also die ihnen gebührende Achtung verweigert, beleidigt indirect den Monarchen. Außerdem sei hier noch daran erinnert, daß Kaiser Wilhelm das Wort ausgesprochen hat: Wir gestehen es, der Führer meines Volkes in diesem (Kultur-) Kampfe zu sein.“

Das „Volksblatt“ erwidert darauf: Die beiden ersten Sätze des vorstehenden Citats bezeugen, daß dem Gelehrten von der Grünstraße nicht einmal die Grundanschauungen des constitutionellen Systems bekannt sind. Freilich erkennt, wie der „Anzeiger“ höchst überflüssiger Weise hervorhebt, der Monarch die Minister, aber für die Regierungsacte sind diese und nicht der Monarch selbst der Nation respective der Volksvertretung verantwortlich. Auch ist es ein Axiom des constitutionellen Systems, daß die Staatsbürger, unbeschadet der dem Souverän gebührenden Hochachtung, den Ministern, wenn nothwendig mit allen gesetzlichen Mitteln opponiren, ja auf den Sturz des Cabinets hinarbeiten dürfen. Die sehr diese constitutionellen Grundanschauungen im Interesse der Krone liegen, braucht wohl nicht näher ausgeführt zu werden: was die Minister sündigen, fällt so nicht direct dem Monarchen zur Last, und die Erbitterung der Staatsbürger über verderbliche und ungerechte Maßnahmen der Regierung richtet sich nicht schon gleich gegen die Krone. — Was den letzten Satz in der oben reproducirten Auslassung des „Anzeigers“ betrifft, so wird das Blatt schwerlich den Beweis erbringen können, daß Kaiser Wilhelm sich wirklich als „Führer seines Volkes im Kulturkampf“ proclamirt hat. Wir bezweifeln die Angabe des „Anzeigers“ um so mehr, als Sr. Majestät doch wohl nicht außer Acht lassen würde, daß nicht das ganze deutsche Volk, sondern nur der protestantisch-liberale Theil der Nation sich des „Kulturkampfes“ freut. Die dreizehn Millionen Katholiken im Reich, die doch auch wohl zum Volke gehören, verabscheuen den „Kulturkampf“. Freilich behandeln die Herren „Kulturkämpfer“ diese Millionen als Paria, als rechtlose Beloten; daß aber Sr. Majestät auch so denkt, mögen wir nicht glauben, eine solche Annahme verbietet uns schon die Ehrfurcht vor dem Träger der Krone.

Aus Nassau, 7. Aug. Endlich ist die traurige Angelegenheit mit dem Zuchthause zu Diez in befriedigender Weise gelöst worden. Bekanntlich war der katholische Pfarrer, weil wegen 2 Beerdigungen in der gesperrten Pfarrei Balduinstein bestraft, als Seelsorger des Zuchthaus ausgemittelt worden. Seit der Zeit starben sogar 2 Gefangene, ohne daß ihnen der Pfarrer in der Todesstunde beistehen konnte. Auf Recurs gegen den Ausweisungsbefehl an die kgl. Regierung zu Wiesbaden erfolgte abschläglicher Bescheid, desgleichen beim Oberpräsidenten. Darauf wurden sämtliche Actenstücke an den Minister des Innern geschickt, welcher nach Prüfung derselben alsbald an den Oberpräsidenten verfügte, daß der kath. Pfarrer in Diez durchaus nicht in der Seelsorge der Gefangenen daselbst zu behindern sei. Am verflochtenen Samstag betrat der Pfarrer wieder die Anstalt und hatte die Freude zu sehen, daß 30 Gefangene sich zur hl. Beichte eingefunden hatten.

Österreich

Wien, 7. Aug. Der Kaiser von Österreich wird morgen dem deutschen Kaiser bis Strobl entgegenfahren. Die Ankunft der beiden Monarchen in Strobl erfolgt Mittags um 12 Uhr. Um 3 Uhr findet Hofstafel und sodann ein Ausflugs des gesamten Hofes nach Galsstatt statt. Für dort ist eine Rundfahrt am See oder bei unangenehmem Wetter der Besuch des Theaters in Aussicht genommen.

Wien, 6. Aug. Aus Brody erhält das Wiener Tagbl. folgende, wahrscheinlich polnischen Sensationsbegebenheiten: „Die Verichte aus dem russischen Hauptquartier und aus den Regierungskreisen Rußlands lauten immer düsterer. Der Czar ist seit drei Tagen krank und so gut, wie für Niemand sichtbar. So befindet sich sowohl die Armeeleitung, als die Regierung selbst ohne die allerhöchste Directive. Statt der Regierung herrschen bereits thatsächlich die revolutionären moskauer Comites; und das Gefühl ist allgemein verbreitet, daß wir einer großen Umwälzung entgegengehen.“ Ein Telegramm aus Brody lautet: „In Rußland werden Proclamationen geheimer Gesellschaften verbreitet, worin das Unglück der „deutschen“ Dynastie Holslein zugeschrieben wird.“

Der „R. Z.“ meldet man: Von Bemühungen Rußlands, Österreich möge es von den Verpflichtungen, Serbien nicht in den Krieg einzuziehen, entbinden, ist hier in den maßgebenden Kreisen noch nichts bekannt, dagegen verläßt Serbien neuerdings von Österreich die Zusicherung zu erlangen, für die slavische Sache mitkämpfen zu dürfen. Österreichs Standpunkt Serbien gegenüber bleibt indeß, wie man mir bestimmt versichert, der alte, nämlich nicht zu dulden, daß Serbien sich am Kriege theilnimmt.

Frankreich.

Paris, 6. Aug. Wie die „Patrie“ und der „Moniteur universel“ melden, werden die Reservisten dies Jahr nur auf die Zeit vom 20. Aug. bis 10. Sept., also auf 21 statt auf 28 Tage einberufen werden.

Wie die „Semaine catholique“ von Toulouse anzeigt, wird die dort von den Bischöfen des südwestlichen Frankreichs ins Leben gerufene katholische Reichsfakultät schon im Nov. d. J. ihre Vorlesungen eröffnen.

Paris, 7. Aug. Der spanische Minister des Auswärtigen ist diesen Morgen von Spa zurückgekehrt, stattierte mit dem hiesigen spanischen Botschafter Marquis de Molins sofort Mac Mahon, Decazes und Broglie einen Besuch ab, speiste bei Decazes zu Mittag und wird nach Bayonne weiter reisen, wo er mit dem Minister-Präsidenten Canovas zusammentreffen wird. Gestern wurde in der Kathedrale von Bay der Congreß der „Arbeitervereine“ unter dem Vorsteher des Bischofs von Bay eröffnet.

Italien.

Rom, 6. Aug. Die in Italien vollzogenen noch rückständigen Gemeindevahlen haben trotz aller Wahlbeeinflussungen gegen Erwarten ein der Regierung ungünstiges Resultat herbeigeführt. Von allen Dingen ist das Ergebnis in Mailand überraschend. Von 14 Candidaten brachte die Regierung nur 2 der ihrigen durch. Ihre Gegner siegten mit 12 Mann gegen obige zwei. Mehrfache Ergebnisse werden aus Livorno, Verona, Novigo, Palermo und Trapani gemeldet. Ueberhaupt fehlt es nicht an Symptomen für einen allgemeinen Umschlag in der Meinung der eigenen Freunde des Cabinets.

Am leibvergangenen Mittwoch, als am Feste von St. Peter in vinclis, versammelten sich im Vatican das urbanische, das deutsch-ungarische, das griechisch-ruthenische, das englische, irische, schottische, das belgische, das süd- und nordamerikanische, das polnische, das syriamaronitische Collegium, wie auch das französische Seminar und die Mönchen (Missionäre) zum h. Herzen von Jfoudun. Noch einmal in das Antik des hochverehrten Papst Pius IX. schauen zu dürfen, war die Sehnsucht dieser jungen Cleriker. Das unausgelegte Kommen der Pilger aus allen Theilen des Erdkreises verhinderte sie, ihre Liebe, Treue und Anhänglichkeit nicht ihren Glückwünschen dem h. Vater schon früher auszubringen. Der h. Vater erschien wie gewöhnlich gegen die Mittagsstunde im Saale, umgeben von den Cardinälen Franchi und Sacconi, der Eine Präfect der Propaganda, der Andere Protector des Collegiums Rio-Latino-Americano, und von sehr vielen Prälaten sowie seinem glänzenden Hofstaate. Der hochwürdige D. Santinelli, Rector des südamerikanischen Collegiums, verlas eine Adresse, auf welche der h. Vater in einer langen und herzlichen Rede antwortete, in der er zeigte, wie freundlich er die Gefühle kindlicher Liebe, welche die Gegenwartigen zu den Füßen des Bicar's Jesu Christi geführt, entgegennehme. Er gab den hohen Hoffnungen Ausdruck, die er auf so viele angehende Diener des Evangeliums setzte, weil mit ihrer Hilfe der Glaube auf der ganzen Erde zunehme und der Triumph über das Kaster erlangen werde. Zur Erreichung dieses Zieles ertheilte der h. Vater den Anwesenden den h. Apostolischen Segen und durch sie sandte er denselben als Oberhaupt der ganzen Christenheit den Völkern.

Amerika.

Aus Newhork wird unterm 4. Aug. telegraphirt: Im Kreise Lugerne hat der Verkehr der Bahnzüge wieder begonnen und in den Kohlenzügen wird die Arbeit wieder aufgenommen. Das Bundesgericht in Indianapolis hat die Strikenden, welche den Bahnverkehr verhinderten, zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt. Man glaubt, die an einigen Punkten noch existirende Blockade der Bahnen werde am Montag aufgehoben werden.

Vom russisch-türkischen Kriegeschauplatz.

Vom Kriegeschauplatz sind heute keine wichtigeren Nachrichten eingegangen. Sie beschränken sich auf die nachträgliche Angabe von Einzelheiten über die Kämpfe der letzten Tage aus russischen Quellen. Zwar hat die „R. Z.“ in Wien gehört, daß Mehmed Ali Pascha und Osman Pascha den Russen bei Tirmowa eine blutige Schlacht geliefert und dieselben besiegt haben, allein dem ausgesprochenen türkenfeindlichen Blatte ist nicht recht zu trauen und wir müssen die Bestätigung abwarten. Möglich wäre ja eine solche Schlacht schon. Mehmed Ali von Osten, Osman Pascha von Westen und Suleiman Pascha, mit Umgebung des Generals Gurto, von Südosten kommend, hätten sich ja wohl bei Tirmowa vereinigen und gemeinschaftlich die Russen angreifen können, allein Suleiman Pascha hat Befehl erhalten, einen Theil seiner Truppen nach Thessalien und Epirus zu schicken, weil auch dort, von den Griechen geführt, der Aufstand auszubrechen droht. Kaiser Alexander will sein Hauptquartier nach Jarewitsa verlegen. Dieser Ort liegt etwa eine Meile von der Donau südlich von Swistowa (oder Swistkowa). Ob dies mit der großen geschlagenen oder noch zu erwartenden Schlacht zusammenhängt, ist noch nicht zu erkennen.

Der „Frei. Ztg.“ wird von ihrem berliner Correspond. geschrieben: In den letzten Tagen hatte ich Gelegenheit, einige aus Rußland kommende hier durchreisende Personen zu sprechen, die von der ungeheuren Panik erzählen, welche die neuesten türkischen Siege in Petersburg und Moskau hervorgerufen. Es wird die Bestätigung nicht zurückgehalten, daß, sollten die Russen noch einige Schläppen erleiden, es leicht in beiden Städten zu bedeutenden Demonstrationen kommen könnte. Der Zar soll auf das höchste aufgeregt und nervös angegriffen sein. — Die Einberufung der russischen Landwehr ist zwar decretirt, ehe dieselbe jedoch completirt sein wird, werden Wochen und Monate vergehen. Die russische Regierung zieht auch aus Warschau die Garben heraus und wird dasselbe durch Landwehr besetzen lassen. Petersburg

ist seit Sonnabend ganz von Truppen verlassen. Die gesamte Garbe ist nach der Donau abgegangen, die Militärbezirke Warschau, Wilna, Finnland und Kasan werden mobilisirt. Die Landwehr bleibt im Innern als Garnison. Nach einem Telegramm des Bureau Hirsch hat die erste russische Division bei Schipla Stellung genommen, um den General Gurto zu unterstützen. Da sich beim Corps Gurto's zwei Prinzen des russischen Kaiserhauses, die Herzöge Niklaus und Eugen Leuchtenberg, befinden, so würden dieselben, falls den Türken die Einschließung Gurto's gelänge, von türkischer Gefangenschaft bedroht sein. Die von der „R. Z.“ gemeldete Nachricht von der Vereinigung Osman und Mehmed Ali Pascha's bei Tirmowa und einer blutigen Schlacht, in der die Russen 15,000 Mann verloren haben sollen, wird für unrichtig gehalten. Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ ist die Nachricht von der Mobilmachung der serbischen Armee mit Vorsicht aufzunehmen; Serbien verstärkt Angesichts der bei Plewna stattgehabten Kämpfe nur seine Grenzbeobachtung, eine Erneuerung des Krieges gegen die Türkei aber ohne vorgängige Provocation seitens der letzteren dürfte weder in den Absichten der Regierung noch in den Wünschen des Volkes begründet sein.

Der „Polit. Correspond.“ vom 7. Aug. wird aus Belgrad gemeldet: Die Stupskiina hat vor ihrer Vertagung sämtliche Finanzvorlagen angenommen und sich auf Befürwortung Nikits für eine Weiterzahlung des Tributes an die Pforte ausgesprochen. — Nikits begibt sich in den nächsten Tagen nach Wien. — Die Nachricht, daß Serbien 40,000 Mann mobil mache, entbehrt der Begründung. Bezüglich dieser letzteren Nachricht geht jedoch der „Polit. Correspond.“ aus Belgrad von anderer Seite die Meldung zu, daß gerade in der letzten Zeit die militärischen Vorbereitungen seitens der serbischen Regierung, wenn auch nicht in einem bedeutenden Umfange, fortgesetzt werden.

Die Wiedereinnahme Jeniagras und Kasanlyks durch die Türken wird bestätigt. Die Russen halten jedoch den Schipla-Paß noch besetzt.

Ein wichtiges Seegefecht hat bei Tulscha nahe der Sulnamündung stattgefunden. Sieben russische Kanonenboote wurden von türkischen Panzerschiffen angegriffen, ein russisches Kanonenboot sank und ein anderes wurde ans Land getrieben. Die Russen versuchten einen Angriff mit Torpedos, allein Neze verhinderte die Wirksamkeit derselben. Die Türken verbrannten das gestrandete russische Kanonenboot.

Nach der Zerstörung des russischen Forts in Ichamschiri beschloß Hobart Pascha gestern 6000 Mann türkische Truppen, welche in der Nähe dieses Ortes kampirten und die in Folge des Vorrückens ansehnlicher russischer Verstärkungen plötzlich in eine kritische Lage versetzt wurden, einzuschließen. Er wartete bis heute und eröffnete, nachdem er seine Schiffe bis dicht an das Gestele vorgelände, ein furchtbares Feuer auf den vorrindenden Feind. Die Boote der Flotte ruderten dann rasch an die Küste, wo sie eiligt mit türkischen Soldaten gefüllt wurden. Alle Details wurden in meisterhafter Weise ausgeführt. Die Muscoviter versuchten die Einschließung zu verhindern, aber vergebens. Sie wurden von den Feuereschiffen der Panzerschiffe so gründlich weggefeuert, daß jeder Gedanke an eine Einmischung ihrerseits bald aufgegeben wurde. Mittlerweile wurden die Moslems mit der äußersten Schnelligkeit vom Gestele weggeführt, ohne einen Mann zu verlieren, bis der letzte Ottoman und der letzte Zwiabak an Bord der Flotte war. Die Panzerschiffe dampften dann hinweg, ohne bei der Ausführung der Pläne Hobart Pascha's den mindesten Schaden erlitten zu haben. Hobart Pascha hat nun die Weisung erhalten, das Oberkommando über sämtliche Flotten-Streitkräfte des Sultans im Schwarzen Meere zu übernehmen und wird 20 Kriegsschiffe und Transportschiffe zu seiner Verfügung haben. Sämtliche Adressaten-Familien, welche diese Nachbarschaft verlassen wollen, um sich vor der russischen Brutalität zu schützen, sollen an Bord türkischer Kriegsschiffe und Transportschiffe aufgenommen werden. Zum Schluß meldet der Correspondent, daß die Flotte eine große Anzahl tscherkessischer Familien an Bord nehme, damit dieselben nicht der brutalen Wiedervergeltung anheimfallen, welche die Russen über die Einwohner verhängen dürften, wenn der Krieg vorüber ist. — Wenn diese Einschließung vollendet ist, wird die gesamte türkische Militärmacht von der Flotte weggeführt und die Expedition nach dem Kaukasus endgiltig zurückgezogen werden. Das ist überraschend.

Rede des Abg. Dr. Franz über die Schulfrage, gehalten auf der vierten General-Versammlung der schlesischen Katholiken zu Oppeln.

Schluß.

Das System, meine Herren, das ich vorhin kurz gezeichnet, muß zu einer Staatsreligion führen. Kann denn der Staat überhaupt Religions-Unterricht ertheilen? Vom kirchlichen Standpunkte aus liegt die verneinende Antwort klar auf der Hand. Aber auch vom staatsbürgerlichen Standpunkte aus ergibt sich dieselbe Antwort. Welchen Religions-Unterricht soll er denn ertheilen? Den katholischen, protestantischen oder jüdischen? Ist der Cultusminister in der Lage, zu sagen, was katholischer, protestantischer oder jüdischer Religions-Unterricht ist? Dem Minister fehlen dazu vollständig die Organe. Ich wüßte nicht, wie er es machen wollte, wenn er an einem Tage erklären sollte, wie die Sagenen des Talmud zu verstehen sind, wenn er am zweiten einen Streitfrage des protestant. Katechismus, am dritten über einen Glaubenssatz der katholischen Kirche entscheiden sollte. Will der Staat den Religions-Unterricht in den Schulen haben, so bleibt ihm nur übrig, ihn aus Auftrag und unter Aufsicht und Garantie der Religionsgesellschaften ertheilen zu lassen; dann sind wir sicher, daß er rechtmäßig und rechtgläubig ertheilt wird. Denken Sie sich die Fälle, ein Lehrer belehrt katholische Kinder über den Primat, die Unfehlbarkeit des Papstes und das Vaticanum im Sinne der sogenannten Alt-Katholiken, behauptet aber trotzdem, römisch-katholischen Religions-Unterricht zu ertheilen; ein protestantischer Lehrer verurtheilt die katholische Kirche, protestantischer oder jüdischer Belforscher, was müßte im Besondere der Minister tun? In dem ersten Falle müßte er entscheiden können, was katholisch, im zweiten, was protestantisch, im dritten, was jüdisch, im vierten, was sonstiges, im fünften, was sonstiges, im sechsten, was sonstiges, im siebenten, was sonstiges, im achten, was sonstiges, im neunten, was sonstiges, im zehnten, was sonstiges, im elften, was sonstiges, im zwölften, was sonstiges, im dreizehnten, was sonstiges, im vierzehnten, was sonstiges, im fünfzehnten, was sonstiges, im sechzehnten, was sonstiges, im siebenzehnten, was sonstiges, im achtzehnten, was sonstiges, im neunzehnten, was sonstiges, im zwanzigsten, was sonstiges, im einundzwanzigsten, was sonstiges, im zweiundzwanzigsten, was sonstiges, im dreiundzwanzigsten, was sonstiges, im vierundzwanzigsten, was sonstiges, im fünfundzwanzigsten, was sonstiges, im sechsundzwanzigsten, was sonstiges, im siebenundzwanzigsten, was sonstiges, im achtundzwanzigsten, was sonstiges, im neunundzwanzigsten, was sonstiges, im dreißigsten, was sonstiges, im einunddreißigsten, was sonstiges, im zweiunddreißigsten, was sonstiges, im dreiunddreißigsten, was sonstiges, im vierunddreißigsten, was sonstiges, im fünfunddreißigsten, was sonstiges, im sechsunddreißigsten, was sonstiges, im siebenunddreißigsten, was sonstiges, im achtunddreißigsten, was sonstiges, im neununddreißigsten, was sonstiges, im vierzigsten, was sonstiges, im einundvierzigsten, was sonstiges, im zweiundvierzigsten, was sonstiges, im dreiundvierzigsten, was sonstiges, im vierundvierzigsten, was sonstiges, im fünfundvierzigsten, was sonstiges, im sechsundvierzigsten, was sonstiges, im siebenundvierzigsten, was sonstiges, im achtundvierzigsten, was sonstiges, im neunundvierzigsten, was sonstiges, im fünfzigsten, was sonstiges, im einundfünfzigsten, was sonstiges, im zweiundfünfzigsten, was sonstiges, im dreiundfünfzigsten, was sonstiges, im vierundfünfzigsten, was sonstiges, im fünfundfünfzigsten, was sonstiges, im sechsundfünfzigsten, was sonstiges, im siebenundfünfzigsten, was sonstiges, im achtundfünfzigsten, was sonstiges, im neunundfünfzigsten, was sonstiges, im sechzigsten, was sonstiges, im einundsechzigsten, was sonstiges, im zweiundsechzigsten, was sonstiges, im dreiundsechzigsten, was sonstiges, im vierundsechzigsten, was sonstiges, im fünfundsechzigsten, was sonstiges, im sechsundsechzigsten, was sonstiges, im siebenundsechzigsten, was sonstiges, im achtundsechzigsten, was sonstiges, im neunundsechzigsten, was sonstiges, im siebenzigsten, was sonstiges, im einundsiebzigsten, was sonstiges, im zweiundsiebzigsten, was sonstiges, im dreiundsiebzigsten, was sonstiges, im vierundsiebzigsten, was sonstiges, im fünfundsiebzigsten, was sonstiges, im sechsundsiebzigsten, was sonstiges, im siebenundsiebzigsten, was sonstiges, im achtundsiebzigsten, was sonstiges, im neunundsiebzigsten, was sonstiges, im achtzigsten, was sonstiges, im einundachtzigsten, was sonstiges, im zweiundachtzigsten, was sonstiges, im dreiundachtzigsten, was sonstiges, im vierundachtzigsten, was sonstiges, im fünfundachtzigsten, was sonstiges, im sechsundachtzigsten, was sonstiges, im siebenundachtzigsten, was sonstiges, im achtundachtzigsten, was sonstiges, im neunundachtzigsten, was sonstiges, im neunzigsten, was sonstiges, im einundneunzigsten, was sonstiges, im zweiundneunzigsten, was sonstiges, im dreiundneunzigsten, was sonstiges, im vierundneunzigsten, was sonstiges, im fünfundneunzigsten, was sonstiges, im sechsundneunzigsten, was sonstiges, im siebenundneunzigsten, was sonstiges, im achtundneunzigsten, was sonstiges, im neunundneunzigsten, was sonstiges, im hundertsten, was sonstiges, im einundhundertsten, was sonstiges, im zweiundhundertsten, was sonstiges, im dreiundhundertsten, was sonstiges, im vierundhundertsten, was sonstiges, im fünfundhundertsten, was sonstiges, im sechsundhundertsten, was sonstiges, im siebenundhundertsten, was sonstiges, im achtundhundertsten, was sonstiges, im neunundhundertsten, was sonstiges, im tausendsten, was sonstiges, im einundtausendsten, was sonstiges, im zweiundtausendsten, was sonstiges, im dreiundtausendsten, was sonstiges, im vierundtausendsten, was sonstiges, im fünfundtausendsten, was sonstiges, im sechsundtausendsten, was sonstiges, im siebenundtausendsten, was sonstiges, im achtundtausendsten, was sonstiges, im neunundtausendsten, was sonstiges, im zehntausendsten, was sonstiges, im einundzehntausendsten, was sonstiges, im zweiundzehntausendsten, was sonstiges, im dreiundzehntausendsten, was sonstiges, im vierundzehntausendsten, was sonstiges, im fünfundzehntausendsten, was sonstiges, im sechsundzehntausendsten, was sonstiges, im siebenundzehntausendsten, was sonstiges, im achtundzehntausendsten, was sonstiges, im neunundzehntausendsten, was sonstiges, im zwanzigtausendsten, was sonstiges, im einundzwanzigtausendsten, was sonstiges, im zweiundzwanzigtausendsten, was sonstiges, im dreiundzwanzigtausendsten, was sonstiges, im vierundzwanzigtausendsten, was sonstiges, im fünfundzwanzigtausendsten, was sonstiges, im sechsundzwanzigtausendsten, was sonstiges, im siebenundzwanzigtausendsten, was sonstiges, im achtundzwanzigtausendsten, was sonstiges, im neunundzwanzigtausendsten, was sonstiges, im dreißigtausendsten, was sonstiges, im einunddreißigtausendsten, was sonstiges, im zweiunddreißigtausendsten, was sonstiges, im dreiunddreißigtausendsten, was sonstiges, im vierunddreißigtausendsten, was sonstiges, im fünfunddreißigtausendsten, was sonstiges, im sechsunddreißigtausendsten, was sonstiges, im siebenunddreißigtausendsten, was sonstiges, im achtunddreißigtausendsten, was sonstiges, im neununddreißigtausendsten, was sonstiges, im vierzigtausendsten, was sonstiges, im einundvierzigtausendsten, was sonstiges, im zweiundvierzigtausendsten, was sonstiges, im dreiundvierzigtausendsten, was sonstiges, im vierundvierzigtausendsten, was sonstiges, im fünfundvierzigtausendsten, was sonstiges, im sechsundvierzigtausendsten, was sonstiges, im siebenundvierzigtausendsten, was sonstiges, im achtundvierzigtausendsten, was sonstiges, im neunundvierzigtausendsten, was sonstiges, im fünfzigtausendsten, was sonstiges, im einundfünfzigtausendsten, was sonstiges, im zweiundfünfzigtausendsten, was sonstiges, im dreiundfünfzigtausendsten, was sonstiges, im vierundfünfzigtausendsten, was sonstiges, im fünfundfünfzigtausendsten, was sonstiges, im sechsundfünfzigtausendsten, was sonstiges, im siebenundfünfzigtausendsten, was sonstiges, im achtundfünfzigtausendsten, was sonstiges, im neunundfünfzigtausendsten, was sonstiges, im sechzigtausendsten, was sonstiges, im einundsechzigtausendsten, was sonstiges, im zweiundsechzigtausendsten, was sonstiges, im dreiundsechzigtausendsten, was sonstiges, im vierundsechzigtausendsten, was sonstiges, im fünfundsechzigtausendsten, was sonstiges, im sechsundsechzigtausendsten, was sonstiges, im siebenundsechzigtausendsten, was sonstiges, im achtundsechzigtausendsten, was sonstiges, im neunundsechzigtausendsten, was sonstiges, im siebenzigtausendsten, was sonstiges, im einundsiebzigtausendsten, was sonstiges, im zweiundsiebzigtausendsten, was sonstiges, im dreiundsiebzigtausendsten, was sonstiges, im vierundsiebzigtausendsten, was sonstiges, im fünfundsiebzigtausendsten, was sonstiges, im sechsundsiebzigtausendsten, was sonstiges, im siebenundsiebzigtausendsten, was sonstiges, im achtundsiebzigtausendsten, was sonstiges, im neunundsiebzigtausendsten, was sonstiges, im achtzigtausendsten, was sonstiges, im einundachtzigtausendsten, was sonstiges, im zweiundachtzigtausendsten, was sonstiges, im dreiundachtzigtausendsten, was sonstiges, im vierundachtzigtausendsten, was sonstiges, im fünfundachtzigtausendsten, was sonstiges, im sechsundachtzigtausendsten, was sonstiges, im siebenundachtzigtausendsten, was sonstiges, im achtundachtzigtausendsten, was sonstiges, im neunundachtzigtausendsten, was sonstiges, im neunzigtausendsten, was sonstiges, im einundneunzigtausendsten, was sonstiges, im zweiundneunzigtausendsten, was sonstiges, im dreiundneunzigtausendsten, was sonstiges, im vierundneunzigtausendsten, was sonstiges, im fünfundneunzigtausendsten, was sonstiges, im sechsundneunzigtausendsten, was sonstiges, im siebenundneunzigtausendsten, was sonstiges, im achtundneunzigtausendsten, was sonstiges, im neunundneunzigtausendsten, was sonstiges, im hunderttausendsten, was sonstiges, im einundhunderttausendsten, was sonstiges, im zweiundhunderttausendsten, was sonstiges, im dreiundhunderttausendsten, was sonstiges, im vierundhunderttausendsten, was sonstiges, im fünfundhunderttausendsten, was sonstiges, im sechsundhunderttausendsten, was sonstiges, im siebenundhunderttausendsten, was sonstiges, im achtundhunderttausendsten, was sonstiges, im neunundhunderttausendsten, was sonstiges, im tausendtausendsten, was sonstiges, im einundtausendtausendsten, was sonstiges, im zweiundtausendtausendsten, was sonstiges, im dreiundtausendtausendsten, was sonstiges, im vierundtausendtausendsten, was sonstiges, im fünfundtausendtausendsten, was sonstiges, im sechsundtausendtausendsten, was sonstiges, im siebenundtausendtausendsten, was sonstiges, im achtundtausendtausendsten, was sonstiges, im neunundtausendtausendsten, was sonstiges, im zehntausendtausendsten, was sonstiges, im einundzehntausendtausendsten, was sonstiges, im zweiundzehntausendtausendsten, was sonstiges, im dreiundzehntausendtausendsten, was sonstiges, im vierundzehntausendtausendsten, was sonstiges, im fünfundzehntausendtausendsten, was sonstiges, im sechsundzehntausendtausendsten, was sonstiges, im siebenundzehntausendtausendsten, was sonstiges, im achtundzehntausendtausendsten, was sonstiges, im neunundzehntausendtausendsten, was sonstiges, im zwanzigtausendtausendsten, was sonstiges, im einundzwanzigtausendtausendsten, was sonstiges, im zweiundzwanzigtausendtausendsten, was sonstiges, im dreiundzwanzigtausendtausendsten, was sonstiges, im vierundzwanzigtausendtausendsten, was sonstiges, im fünfundzwanzigtausendtausendsten, was sonstiges, im sechsundzwanzigtausendtausendsten, was sonstiges, im siebenundzwanzigtausendtausendsten, was sonstiges, im achtundzwanzigtausendtausendsten, was sonstiges, im neunundzwanzigtausendtausendsten, was sonstiges, im dreißigtausendtausendsten, was sonstiges, im einunddreißigtausendtausendsten, was sonstiges, im zweiunddreißigtausendtausendsten, was sonstiges, im dreiunddreißigtausendtausendsten, was sonstiges, im vierunddreißigtausendtausendsten, was sonstiges, im fünfunddreißigtausendtausendsten, was sonstiges, im sechsunddreißigtausendtausendsten, was sonstiges, im siebenunddreißigtausendtausendsten, was sonstiges, im achtunddreißigtausendtausendsten, was sonstiges, im neununddreißigtausendtausendsten, was sonstiges, im vierzigtausendtausendsten, was sonstiges, im einundvierzigtausendtausendsten, was sonstiges, im zweiundvierzigtausendtausendsten, was sonstiges, im dreiundvierzigtausendtausendsten, was sonstiges, im vierundvierzigtausendtausendsten, was sonstiges, im fünfundvierzigtausendtausendsten, was sonstiges, im sechsundvierzigtausendtausendsten, was sonstiges, im siebenundvierzigtausendtausendsten, was sonstiges, im achtundvierzigtausendtausendsten, was sonstiges, im neunundvierzigtausendtausendsten, was sonstiges, im fünfzigtausendtausendsten, was sonstiges, im einundfünfzigtausendtausendsten, was sonstiges, im zweiundfünfzigtausendtausendsten, was sonstiges, im dreiundfünfzigtausendtausendsten, was sonstiges, im vierundfünfzigtausendtausendsten, was sonstiges, im fünfundfünfzigtausendtausendsten, was sonstiges, im sechsundfünfzigtausendtausendsten, was sonstiges, im siebenundfünfzigtausendtausendsten, was sonstiges, im achtundfünfzigtausendtausendsten, was sonstiges, im neunundfünfzigtausendtausendsten, was sonstiges, im sechzigtausendtausendsten, was sonstiges, im einundsechzigtausendtausendsten, was sonstiges, im zweiundsechzigtausendtausendsten, was sonstiges, im dreiundsechzigtausendtausendsten, was sonstiges, im vierundsechzigtausendtausendsten, was sonstiges, im fünfundsechzigtausendtausendsten, was sonstiges, im sechsundsechzigtausendtausendsten, was sonstiges, im siebenundsechzigtausendtausendsten, was sonstiges, im achtundsechzigtausendtausendsten, was sonstiges, im neunundsechzigtausendtausendsten, was sonstiges, im siebenzigtausendtausendsten, was sonstiges, im einundsiebzigtausendtausendsten, was sonstiges, im zweiundsiebzigtausendtausendsten, was sonstiges, im dreiundsiebzigtausendtausendsten, was sonstiges, im vierundsiebzigtausendtausendsten, was sonstiges, im fünfundsiebzigtausendtausendsten, was sonstiges, im sechsundsiebzigtausendtausendsten, was sonstiges, im siebenundsiebzigtausendtausendsten, was sonstiges, im achtundsiebzigtausendtausendsten, was sonstiges, im neunundsiebzigtausendtausendsten, was sonstiges, im achtzigtausendtausendsten, was sonstiges, im einundachtzigtausendtausendsten, was sonstiges, im zweiundachtzigtausendtausendsten, was sonstiges, im dreiundachtzigtausendtausendsten, was sonstiges, im vierundachtzigtausendtausendsten, was sonstiges, im fünfundachtzigtausendtausendsten, was sonstiges, im sechsundachtzigtausendtausendsten, was sonstiges, im siebenundachtzigtausendtausendsten, was sonstiges, im achtundachtzigtausendtausendsten, was sonstiges, im neunundachtzigtausendtausendsten, was sonstiges, im neunzigtausendtausendsten, was sonstiges, im einundneunzigtausendtausendsten, was sonstiges, im zweiundneunzigtausendtausendsten, was sonstiges, im dreiundneunzigtausendtausendsten, was sonstiges, im vierundneunzigtausendtausendsten, was sonstiges, im fünfundneunzigtausendtausendsten, was sonstiges, im sechsundneunzigtausendtausendsten, was sonstiges, im siebenundneunzigtausendtausendsten, was sonstiges, im achtundneunzigtausendtausendsten, was sonstiges, im neunundneunzigtausendtausendsten, was sonstiges, im hunderttausendtausendsten, was sonstiges, im einundhunderttausendtausendsten, was sonstiges, im zweiundhunderttausendtausendsten, was sonstiges, im dreiundhunderttausendtausendsten, was sonstiges, im vierundhunderttausendtausendsten, was sonstiges, im fünfundhunderttausendtausendsten, was sonstiges, im sechsundhunderttausendtausendsten, was sonstiges, im siebenundhunderttausendtausendsten, was sonstiges, im achtundhunderttausendtausendsten, was sonstiges, im neunundhunderttausendtausendsten, was sonstiges, im tausendtausendsten, was sonstiges, im einundtausendtausendsten, was sonstiges, im zweiundtausendtausendsten, was sonstiges, im dreiundtausendtausendsten, was sonstiges, im vierundtausendtausendsten, was sonstiges, im fünfundtausendtausendsten, was sonstiges, im sechsundtausendtausendsten, was sonstiges, im siebenundtausendtausendsten, was sonstiges, im achtundtausendtausendsten, was sonstiges, im neunundtausendtausendsten, was sonstiges, im zehntausendtausendsten, was sonstiges, im einundzehntausendtausendsten, was sonstiges, im zweiundzehntausendtausendsten, was sonstiges, im dreiundzehntausendtausendsten, was sonstiges, im vierundzehntausendtausendsten, was sonstiges, im fünfundzehntausendtausendsten, was sonstiges, im sechsundzehntausendtausendsten, was sonstiges, im siebenundzehntausendtausendsten, was sonstiges, im achtundzehntausendtausendsten, was sonstiges, im neunundzehntausendtausendsten, was sonstiges, im zwanzigtausendtausendsten, was sonstiges, im einundzwanzigtausendtausendsten, was sonstiges, im zweiundzwanzigtausendtausendsten, was sonstiges, im dreiundzwanzigtausendtausendsten, was sonstiges, im vierundzwanzigtausendtausendsten, was sonstiges, im fünfundzwanzigtausendtausendsten, was sonstiges, im sechsundzwanzigtausendtausendsten, was sonstiges, im siebenundzwanzigtausendtausendsten, was sonstiges, im achtundzwanzigtausendtausendsten, was sonstiges, im neunundzwanzigtausendtausendsten, was sonstiges, im dreißigtausendtausendsten, was sonstiges, im einunddreißigtausendtausendsten, was sonstiges, im zweiunddreißigtausendtausendsten, was sonstiges, im dreiunddreißigtausendtausendsten, was sonstiges, im vierunddreißigtausendtausendsten, was sonstiges, im fünfunddreißigtausendtausendsten, was sonstiges, im sechsunddreißigtausendtausendsten, was sonstiges, im siebenunddreißigtausendtausendsten, was sonstiges, im achtunddreißigtausendtausendsten, was sonstiges, im neununddreißigtausendtausendsten, was sonstiges, im vierzigtausendtausendsten, was sonstiges, im einundvierzigtausendtausendsten, was sonstiges, im zweiundvierzigtausendtausendsten, was sonstiges, im dreiundvierzigtausendtausendsten, was sonstiges, im vierundvierzigtausendtausendsten, was sonstiges, im fünfundvierzigtausendtausendsten, was sonstiges, im sechsundvierzigtausendtausendsten, was sonstiges, im siebenundvierzigtausendtausendsten, was sonstiges, im achtundvierzigtausendtausendsten, was sonstiges, im neunundvierzigtausendtausendsten, was sonstiges, im fünfzigtausendtausendsten, was sonstiges, im einundfünfzigtausendtausendsten, was sonstiges, im zweiundfünfzigtausendtausendsten, was sonstiges, im dreiundfünfzigtausendtausendsten, was sonstiges, im vierundfünfzigtausendtausendsten, was sonstiges, im fünfundfünfzigtausendtausendsten, was sonstiges, im sechsundfünfzigtausendtausendsten, was sonstiges, im siebenundfünfzigtausendtausendsten, was sonstiges, im achtundfünfzigtausendtausendsten, was sonstiges, im neunundfünfzigtausendtausendsten, was sonstiges, im sechzigtausendtausendsten, was sonstiges, im einundsechzigtausendtausendsten, was sonstiges, im zweiundsechzigtausendtausendsten, was sonstiges, im dreiundsechzigtausendtausendsten, was sonstiges, im vierundsechzigtausendtausendsten, was sonstiges, im fünfundsechzigtausendtausendsten, was sonstiges, im sechsundsechzigtausendtausendsten, was sonstiges, im siebenundsechzigtausendtausendsten, was sonstiges, im achtundsechzigtausendtausendsten, was sonstiges, im neunundsechzigtausendtausendsten, was sonstiges, im siebenzigtausendtausendsten, was sonstiges, im einundsiebzigtausendtausendsten, was sonstiges, im zweiundsiebzigtausendtausendsten, was sonstiges, im dreiundsiebzigtausendtausendsten, was sonstiges, im vierundsiebzigtausendtausendsten, was sonstiges, im fünfundsiebzigtausendtausendsten, was sonstiges, im sechsundsiebzigtausendtausendsten, was sonstiges, im siebenundsiebzigtausendtausendsten, was sonstiges, im achtundsiebzigtausendtausendsten, was sonstiges, im neunundsiebzigtausendtausendsten, was sonstiges, im achtzigtausendtausendsten, was sonstiges, im einundachtzigtausendtausendsten, was sonstiges, im zweiundachtzigtausendtausendsten, was sonstiges, im dreiundachtzigtausendtausendsten, was sonstiges, im vierundachtzigtausendtausendsten, was sonstiges, im fünfundachtzigtausendtausendsten, was sonstiges, im sechsundachtzigtausendtausendsten, was sonstiges, im siebenundachtzigtausendtausendsten, was sonstiges, im achtundachtzigtausendtausendsten, was sonstiges, im neunundachtzigtausendtausendsten, was sonstiges, im neunzigtausendtausendsten, was sonstiges, im einundneunzigtausendtausendsten, was sonstiges, im zweiundneunzigtausendtausendsten, was sonstiges, im dreiundneunzigtausendtausendsten, was sonstiges, im vierundneunzigtausendtausendsten, was sonstiges, im fünfundneunzigtausendtausendsten, was sonstiges, im sechsundneunzigtausendtausendsten, was sonstiges, im siebenundneunzigtausendtausendsten, was sonstiges, im achtundneunzigtausendtausendsten, was sonstiges, im neunundneunzigtausendtausendsten, was sonstiges, im hunderttausendtausendsten, was sonstiges, im einundhunderttausendtausendsten, was sonstiges, im zweiundhunderttausendtausendsten, was sonstiges, im dreiundhunderttausendtausendsten, was sonstiges, im vierundhunderttausendtausendsten, was sonstiges, im fünfundhunderttausendtausendsten, was sonstiges, im sechsundhunderttausendtausendsten, was sonstiges, im siebenundhunderttausendtausendsten, was sonstiges, im achtundhunderttausendtausendsten, was sonstiges, im neunundhunderttausendtausendsten, was sonstiges, im tausendtausendsten, was sonstiges, im einundtausendtausendsten, was sonstiges, im zweiundtausendtausendsten, was sonstiges, im dreiundtausendtausendsten, was sonstiges, im vierundtausendtausendsten, was sonstiges, im fünfundtausendtausendsten, was sonstiges, im sechsundtausendtausendsten, was sonstiges, im siebenundtausendtausendsten, was sonstiges, im achtundtausendtausendsten, was sonstiges, im neunundtausendtausendsten, was sonstiges, im zehntausendtausendsten, was sonstiges, im einundzehntausendtausendsten, was sonstiges, im zweiundzehntausendtausendsten, was sonstiges, im dreiundzehntausendtausendsten, was sonstiges, im vierundzehntausendtausendsten, was sonstiges, im fünfundzehntausendtausendsten, was sonstiges, im sechsundzehntausendtausendsten, was sonstiges, im siebenundzehntausendtausendsten, was sonstiges, im achtundzehntausendtausendsten, was sonstiges, im neunundzehntausendtausendsten, was sonstiges, im zwanzigtausendtausendsten, was sonstiges, im einundzwanzigtausendtausendsten, was sonstiges, im zweiundzwanzigtausendtausendsten, was sonstiges, im dreiundzwanzigtausendtausendsten, was sonstiges, im vierundzwanzigtausendtausendsten, was sonstiges, im fünfundzwanzigtausendtausendsten, was sonstiges, im sechsundzwanzigtausendtausendsten, was sonstiges, im siebenundzwanzigtausendtausendsten, was sonstiges, im achtundzwanzigtausendtausendsten, was sonstiges, im neunundzwanzigtausendtausendsten, was sonstiges, im dreißigtausendtausendsten, was sonstiges, im einunddreißigtausendtausendsten, was sonstiges, im zweiunddreißigtausendtausendsten, was sonstiges, im dreiunddreißigtausendtausendsten, was sonstiges, im vierunddreißigtausendtausendsten, was sonstiges, im fünfunddreißigtausendtausendsten, was sonstiges, im sechsunddreißigtausendtausendsten, was sonstiges, im siebenunddreißigtausendtausendsten, was sonstiges, im achtunddreißigtausendtausendsten, was sonstiges, im neununddreißigtausendtausendsten, was sonstiges, im vierzigtausendtausendsten, was sonstiges, im einundvierzigtausendtausendsten, was sonstiges, im zweiundvierzigtausendtausendsten, was sonstiges, im dreiundvierzigtausendtausendsten, was sonstiges, im vierundvierzigtausendtausendsten, was sonstiges, im fünfundvierzigtausendtausendsten, was sonstiges, im sechsundvierzigtausendtausendsten, was sonstiges, im siebenundvierzigtausendtausendsten, was sonstiges, im achtundvierzigtausendtausendsten, was sonstiges, im neunundvierzigtausendtausendsten, was sonstiges, im fünfzig

in Schamtschir
tückische Truppen,
die in Folge des
s plötzlich in eine
r wartete bis heute
t an das Gefährde
vordringenden Feind.
die Küste, wo die
Alle Details wer
Muscoviter ver
vergebens. Sie
schiffe so gründlich
von Iserensits bald
Moskows mit der
t, ohne einen Mann
gefiel Zwiesab an
supten dann hinweg,
Bolsch's den min
Bolsch hat nun die
hämatische Flotten
zu übernehmen
seiner Verfügung
sche diese Nachbar
den Brualität zu
und Transportschiffe
der Correspondent,
sicher Familien an
den Wiederergetelung
sinnobor verhängen
in diese Einschiffung
ilitätsmacht von der
den Kaufsufus end
hend.

die Schulfrage,
ung der schlesischen

in kurz gezeichnet,
wenn der Staat über-
sichlichen Standpunktes
in Hand. Aber auch
ist sich dieselbe Ant-
ertheilen? Den
ist der Kultusminister
estantischer oder jü-
fehlen dazu voll-
es machen wollte,
die Satzungen des
einen Streitsfrage
einen Glaubensfrage
will der Staat den
bleibt ihm nur
und Garantie der
und wird sicher,
wird. Denken Sie
Kinder über den
das Vaticanum im
steht aber trobtend,
eilen; ein protestan-
dogma auf Grund
wiederfall der Wi-
eisenfelsen können,
ches Dogma sei; es
der Staat die Un-
st zuschreibt. Und
als, Verzicht auf
dung eines Staats-
ist, daß der Staat
der consequent fort-

bildet, wollen wir uns 100 Jahre später lebend denken — ein solcher Phantaseritt thut ganz gut. Geben Sie mit mir in eine Schule der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. Ein Lehrer gibt nach national-liberalem Recept einen Ueberblick über die biblische Geschichte, und darin figurirt Moses als clericaler Agitator, Pharao als Wächter der Majestät des Gesetzes, darin wird Nathan der Prophet wegen seiner Annahmen gegen David getöbelt, Samuel gilt als verlappter Jesuit und Saul als ein Ehrenmann, Petrus als Verschöndrer in zwei Welttheilen, ja der liebe Gott muß eigentlich angelagelt werden, weil er ihn in Jerusalem aus dem Gefängniß befreite. Meine Herren, so würde die Geschichte weiter gehen. Man würde von dem jetzigen System der Staats-Omnipotenz aus zu diesen Consequenzen kommen. Die Geschichte von den Maccabäern würde z. B. gar nicht mehr in den Schulen tractirt werden können; man würde zu dem System einer bürgerlichen Religion kommen, wie sie Rousseau als wünschenswerth hinstellt, wenn er schreibt: „Es ist für den Staat von großem Interesse, daß jeder Bürger eine Religion hat, welche ihm Liebe zu seinen Pflichten einflößt. Aber diese Religion muß eine rein bürgerliche sein, und der Souverain allein darf das Recht haben, ihre Artikel zu bestimmen.“

M. H.! Ich habe mich in der Unterrichtsgegebung der civilisirten Länder ziemlich umgesehen, aber keinen Staat gefunden, der bezüglich des Religionsunterrichts Ansprüche macht wie Preußen. In Oesterreich bleibt nach dem Gesetze von 1868 „die Versorgung, Leitung und unmittelbare Beaufsichtigung des Religionsunterrichts in den Volks- und Mittelschulen der betreffenden Kirche und Religions-Gesellschaft überlassen.“ In Baden, wo längst die confessionlosen Schulen gleichlich eingeführt worden sind, hat das Gesetz festgestellt, daß den Religionsunterricht nur diejenigen ertheilen sollen, welche die Kirche bestellt, und der hochliberale Staats-Anwalt Kiefer erklärt, daß es gar nicht möglich sei, ohne die missio canonica einen katholischen Religionsunterricht zu beschaffen, wenn man anders die Freiheit des Gewissens nicht verletzen wolle. In Württemberg ertheilt der Geistliche Unterricht unter Theilnahme des Lehrers. In Sachsen haben die Vertretungen der Religions-Gesellschaften für den Religionsunterricht zu sorgen. Selbst liberale Blätter, die Einsicht haben, erklären, daß der Minister viel zu weit gegangen sei. Die „Sächsl. Ztg.“, der man „Reichseigenschaft“ wahrlich nicht vorwerfen darf, erklärte voriges Jahr, es sei klar, katholischen Religionsunterricht könnten nur diejenigen ertheilen, welche die missio canonica haben. Wollte der Staat den Religionsunterricht nach seinen jetzigen Anschauungen reguliren, so müßte er ihn facultativ machen, müsse den Eltern überlassen, ob sie ihre Kinder zu Lehrern schicken wollen, deren Unterricht sie nicht als römisch-katholischen ansehen könnten.

Ich will Sie, m. H., mit langen Deductionen über das verfassungsgemäße Recht, insbesondere über Artikel 24 vernehmen. Es ist besser, wir berufen uns nicht auf die Verfassungartikel. Man sucht zuerst unsere Ansprüche aus den Artikeln hinauszulassen, interpretiren, und geht das nicht, so hebt man sie auf, um freie Wahl zu gewinnen. In der Verfassung steht noch ein Art. 12; derselbe garantirt die Freiheit des religiösen Bekenntnisses. Nun gehört nicht viel Schlussvermögen dazu, um einzusehen, daß mit der Freiheit des religiösen Bekenntnisses, welches die Eltern haben, die Freiheit verbunden sein muß, ihren Kindern den Unterricht in ihrem religiösen Bekenntnisse angedeihen zu lassen. Wird nun nicht, wenn der Staat die Kinder zwingt, einem Religionsunterricht beizuwohnen, welcher von der katholischen Kirche nicht als katholisch anerkannt wird, die Gewissensfreiheit der Kinder und Eltern verletzt. Man sage uns nicht: das ist katholischer Unterricht, er wird ertheilt von einem katholischen Lehrer; wer garantirt uns dafür? Etwa der Minister, der Staat, der Schulinspector? Gewiß nicht. Wer ist einzig befähigt, es zu thun? Einzig und allein die Kirche mit ihrem Lehramte, und diese ist, weil ausgeschlossen aus der Schule, außer Stande, es zu thun. Sie sehen m. H., die Maßnahmen lassen sich mit der Freiheit des Gewissens nicht vereinigen. Weniger drückend erscheinen sie in Betreff der höhern Lehranstalten, da Niemand gezwungen ist, seine Söhne auf ein Gymnasium zu schicken. Krafft der allgemeinen Schulpflicht glaubt der Staat, die Kinder zwingen zu können, dem Religionsunterricht beizuwohnen. Es liegt demnach wirklich ein Zwang der Gewissen der Eltern und Kinder vor, wenn katholische Kinder zur Theilnahme an einem Religionsunterrichte gezwungen werden, den die kirchliche Autorität, und ihr folgend die Eltern nicht als katholischen anzuerkennen vermögen!

M. H.! Der Religions-Unterricht, wie er in Tausenden von Schulen in Preußen jetzt ertheilt wird, entbehrt der Garantie, daß er wirklich römisch-katholisch sei. Was sollen wir dem gegenüber thun? Es ist bereits manches geschehen. Die Pfarren der Diöcesen Münster, Paderborn und Breslau haben bereits in verschiedenen Eingaben an den Cultusminister ihren Standpunkt klar gelegt und gebeten, daß dem Zustande ein Ende gemacht werde, der sie ihre Pflichten nicht erfüllen und ihre Rechte nicht ausüben lasse und der den Bestand der kathol. Religion in Preußen gefährde. Es war ohne Erfolg und die Pfarren der Diöcesen Paderborn, Paderborn und Münster haben darauf weiter erklärt: Wir sind nicht mehr in der Lage, zu controliren, ob römisch-katholischer Unterricht ertheilt wird; wir können es nicht, denn wir find an der Schule ausgewiesen; wir werfen alle Verantwortlichkeit an den Staat. Nunmehr wird sich sicher der heilige Vater an der Frage befassen, denn sie betrifft das Seelenheil von Millionen von Katholiken. Was er sagt, wird uns heilig sein und wir werden nach seinem Ausspruch handeln. Unterschreiben Sie die Frage nicht; glauben Sie nicht, wenn alles derselben äußern Form weiter geht, wenn vielleicht anfeindliches geschieht, was uns bedrängigen könnte, daß wir sicher je dafür sind. Es handelt sich um ein großes Princip, um das höchst Gut, um die Unversälflichkeit unseres heiligen Glaubens. Die Zukunft wird schwere Opfer von den Geistlichen und Aemtern fordern. Ich scheue mich nicht, es auszusprechen, daß, wenn der jetztige Zustand weiter fortdauert, wir energisch die Forderung erheben müssen: Wir wollen nicht mehr, daß der Religions-Unterricht der Schule ertheilt werde; gebt ihn heraus, gebt ihn ab an die Kirche, daß diese ihn durch ihre Organe ertheile. Mit dieser Forderung nehmen wir aber die schwersten Pflichten auf uns. Aber ist denn unser heiliger Glaube nicht aller Opfer werth? Ist es nicht das schönste, gottgefälligste Werk, den heiligen Glauben in die erten Kinderseelen zu pflanzen und die erten Pflichten zu pflanzen und zu beschreiben? Ist es nicht die heiligste Pflicht der Aemtern und Seelsorger, zu wachen, daß Keines von

kleinen verloren gehe? Ich sage nicht, daß man beabsichtige, sie zu Grunde zu richten; aber die Gefahr droht in Folge von Grundrissen, über deren Tragweite man sich anfangs gar nicht klar gewesen ist. Es wird Opfer kosten; aber ich bin überzeugt, daß wir sie alle bereitwillig bringen werden.

Lassen Sie mich zum Schluß, m. H., an eine Erzählung aus der B. Schrift erinnern. Als unser Herr und Heiland gefragt wurde, ob es erlaubt sei, dem Kaiser Zins zu geben oder nicht, ließ er sich eine Münze geben und fragte: Wessen ist das Bild und die Umschrift? Denken Sie, m. H., ein Kind stände an meiner Seite und ich fragte Sie: Wessen ist das Bild und die Umschrift? Was würden Sie antworten? Des Staates? Nein, gewiß nicht. Es ist das Bild Gottes und seine Umschrift, und darum gehört es ihm an; das Kind ist das Ebenbild Gottes, erlöst durch unsern Heiland und berufen zur Gottähnlichkeit und zur Seligkeit des Himmels. Dorthin aber geleitet es als unfehlbare Lehrerin und untrügliche Führerin nur die heilige römisch-katholische Kirche.

Rheinland = Westfalen.

Neuß, 8. Aug. Gestern stahlen auf dem Wochenmarkte in Greßeld zwei Subjecte einem Händler sein Pferd nebst Wagen. Wohlgekommen trabten sie mit dem annectirten Gut auf Neuß zu und kamen in ziemlich benebeltem Zustande hier an. Jetzt galoppirte es, die gestohlene Beute zu Gelde zu machen. Einem Fuhrunternehmer, dem sie dieselbe für einen geringen Preis anboten, kam die Sache verdächtig vor, er benachrichtigte die Polizei und dieser gelang es, beide Thäufel dineselbst zu machen.

Crefeld, 6. Aug. Die Calamität, wovon die Viehhäuser der meisten Kreise des Regierungsbezirktes Düsseldorf und anderer Kreise der Rheinprovinz durch das Verbot der Rindvieh-Einfuhr aus Holland, Belgien und Luxemburg betroffen worden hat die Interessen in den Kreisen Kempen, Crefeld, Neuf Grevenbroich, Geldern, Gladbach, Düsseldorf, Duisburg und Essen zu gemeinschaftlichen Schritten behufs Aufhebung der Sperr beim landwirthschaftlichen Ministerium veranlaßt. Nachdem die halb zwei vorbereitende Versammlungen im Kreise Kempen abgehalten waren, fand gestern hier eine große Versammlung statt, woran sich theilnehmende Vertreter der landwirthschaftlichen Abtheilungen und Cafinos von Gladbach, Crefeld, Anrath, Bockum, Lobberich, Adelbert, Neufert, Crefeld, Ginzbech, Borsf, Neuf, Elvelo, Osterath, Schiefelbach, Oppum, Traar, Willisch, St. Hubert u. St. Jönis. Herr Bürgermeister Seulen aus St. Jönis leitete die Verhandlung damit ein, daß er kurz auf den Nothstand hinwies, der nach zweijährigem Bestehen des Ausfuhrverbotes in den genannten Kreisen herrscht, welche ihren ganzen Bedarf sowohl an Milchvieh wie an Zuchtmaterial aus dem nahen Holland bezogen, nunmehr aber gezwungen sind, bei dem mehr und mehr spürbar werdenden Mangel an frischmelkendem Vieh aus allen Gegenden zusammengetriebenes mangelhaftes Vieh zu kaufen. Die Milchproduktion ist dadurch ganz bedeutend verringert (per Kuh um drei Liter pro Tag), die Viehpreise sind um mindestens 25 pCt allmählich in die Höhe gegangen, und ist überhaupt schönes Vieh nicht mehr zu haben. Es herrschte nur eine Stimme in der Versammlung, daß diesem traurigen Zustande, solle der Rückgang der Viehzucht nicht noch größer werden, ein Ende gemacht werden müsse. Es wurde daher eine Petition an den Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten resp. die Regierung zu Düsseldorf beschloffen und durch Unterschrift vollzogen, worin der Antrag auf Aufhebung der Sperr in folgender Weise motiviert wurde. Die Gefahr der Einschleppung der Seuche aus Holland sei als beseitigt zu betrachten. Zudem biete das Gesetz betreffend Abwehr und Unterdrückung von Seuchen vom 23. Juni 1874 Garantie, daß die erweislich nur sporadisch auftretende Lungenseuche localisirt bleibe. Der Verlust für die Landwirthschaft sei so enorm, daß der Ruin der Viehzucht bei längerer Dauer der Sperr zu befürchten stehe. Zugleich wurde beschloffen, dem Präsidenten des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Rheinpreussens die Abkrisis der Petition zur Kenntnissnahme zuzusenden. Ferner wurde das Comité beauftragt, falls die bisherigen Schritte nicht den gewünschten Erfolg haben sollten, eine weitere Versammlung der Landwirthschaft anzuberaumen. (R. Vstg.)

[illegible]

Welfentänzen. 6. Aug. In der jüngsten Stadtratssitzung wurde ein Antrag auf Bewilligung von 20 Pfg. jedes Schulfind als Beitrag zur Sedanfeier abgelehnt. Jedes Mitglied des Stadtrates haben nun freiwillige Beiträge eingebracht. Das ist sehr nachahmungswürdig; mögen Herren, welche Sedan feiern wollen, das thun, aber auch die Kosten bezahlen!

Arnsberg, 5. Aug. Als Zeichen der Zeit macht die 38./ auf die jetzt so häufig vorkommenden Ausschließungen, ebeligen Gütergemeinschaft aufmerksam. Das Städt. Amtsblattes der hiesigen Regierung enthält deren nicht weniger als 38. Darunter sind 19 Paar Brautleute, während anderen 19 theils längere, theils kürzere Zeit verheiratet sind. Dortmund vereinigt auf sich allein die Zahl von 15 Paaren, während auf Bochum 7, auf Hagen 3, auf Hattingen 3, Witten und Olpe je zwei und auf Schwerte, Hamm, Iserlohn und Soest je ein Paar kommen.

Waderborn. 7. Aug. Soeben gegen $\frac{1}{2}$ 12 Uhr versch.
laut dem „Lib. Boten“, Herr Domkapitular Dr. Kochhut.
— Von dem Hochwürdigsten Bischof Martin wird di.
Tage ein neues Werk: „Die Harmonie des Alten und Ne.
Testamentes“ ausgereichen.

an
licht
den

Germischtes.

— Zum Thema Sicherheit Berlin's erzählt die Ze-
bühne folgende Geschichte: „Der junge Bau-Madameiler H. ba-
in der Nacht zum letzten Mittwoch, an dem ihm für eine größ-
Arbeit ein Betrag von über 200 Mark ausgezahlt worden
eine Bierreise nach verschiedenen Localen antretenden. In-
letzen, in der Nähe der Stralauerbrücke befindlichen, ist
ein anscheinend feiner junger Mann zu ihm gestellt, de-
es inzwischen Tag zu werden begann, vorschlug, eine so-
Partie zu machen. H. ging in seiner angeregten Stim-
hierauf ein und miethte gegen fünf Mark Pfand an da-
wahr Brüste ein kleines Ruderboot. Der Verleiher nahm
anfangs Anstand, dem Begleiter des Bau-Madameilers das Bo-
anzuvertrauen, da er denselben wohl als ausgetragenen Bauern-
fänger ansehen mochte; auf vieles Bitten des Letzteren versan-
er sich aber dazu. Während der Fahrt nach Stralau wurde dem
von dem Fremden mitgeführten Flaschen des Nordhäuser Biers zu-
gespröchen; wiewohl aber der junge Student jedes Mal nur
seine Lippen benetzte, versiel er doch bald in einen tiefen Schlaf.
Vermuthlich war der Kornbranntwein mit einem Schlaf verbei-
führenden Trunke gemischt. Erst etwa fünf Stunden später wurde
H. auf der sogenannten Liebes-Insel bei Einbaun, seiner be-
Höde und Weste entkleidet, sowie seiner ganzen Baarschaft
raubt, von einem einsamen Angler fest schlafend aufgefün-
und zwar in einer Lage, in der bei der geringsten Bewe-
im Schlafe ein Abfluß in das Wasser zu befürchten war,
es den Anschein gewann, als wenn ein solches Resultat in
Berechnung des Räubers gelegen hätte. Dieser hatte das ein-
liebene Boot einem Kummelsburger Fischer „für einige
zu Aufbewahrung übergeben, war aber selbstverständlich
zurückgekehrt. Da der Beraubte der Ueberzeugung ist, sich
Abphyionomie des Gauners genau eingepägt zu haben, so
lingt es hoffentlich, desselben mit Hälfte des Verbrecher-Mar-
habhaft zu werden und ihn der verdienten Strafe entgegen-
führen.“

Ueber das „Ende eines Gründers“ schreibt das Berl. Tagebl.: Folgendes: „Am vergangenen Donnerstag, schon in früher Morgenstunden, sahen Bauern in dem Dorfe Tempelhof einen anständig gekleideten Mann, der aus einem Restaurationstisch in das andere lief; er trant hier ein Glas Bier, einen Cognac, dort ein Glas Punsch; zuletzt ging er aufs Polizeiamt und verlangte von den Beamten — ein Glas Milch. Um 11 Uhr verließ er das Dorf. In der Mittagsstunde kam ein Junge auf das Polizeiamt und berichtete dem Vertreter des gemeinlichen Amtsvorsetzers mit athemloser Hast: „Im Birkewaldchen ist ein Mann, der steht unter einem Baum und hat sich einen Strick um den Hals geschlungen; der will sich gehängt aufhängen.“ Der Beamte begab sich sofort nach dem zehn Minuten von Tempelhof entfernten Birkenwald und fand dort zwei wirren Menschen, der am Morgen im Polizeibureau Milch verlangt hatte, an einem Baumast hängend, aber auch schon einen Einwohner Tempelhofs damit beschäftigt, den Strick zu durchschneiden. Eben kam der Bezirksarzt Dr. Greve von Marienborn vorbeigefahren; dieser ging zu dem besinnungslosen am Boden liegenden, fühlte ihm den Puls und da er noch Leben in ihm fühlte, schlug er ihm die Ader; doch kam der Kranke nicht so weit wie der zum Bewußtsein, und er künftighin über seine Person zu verfügen können. Der Polizeibeamte suchte nun in den Taschen des Fremden nach einer Legitimation. In seinem Portemonnaie befand sich die Summe von neun Mark acht Pfennig und einem Visitenkartenständerchen eine Geschäftskarte mit der Aufschrift: S. W. . . , Resterbändler, R . . . straße Nr. 28. Der Beamte ließ nun in seinem eigenen Wagen den immer noch Bewußtlose nach der Stadt und vor das Haus auf der Geschäftskarte bezeichnete Haus fahren. Der Polizeibeamte ging hinein und meldete Frau B. in vorstichtiger Weise, daß ihr Mann auf der Straße plötzlich erkrankt sei und im Wagen draußen auf ihre Hilfe warte. Die Frau eilte bestürzt hinaus; doch als sie den Mann leblos in der Wagenende erblickte, prallte sie zurück und erst nach dem Beamten: „Dieser Mensch ist mir völlig unbekannt; das ist nicht mein Mann.“ Ein des Weges kommender Herr wurde neugierig in den Wagen und rief erstaunt: „Das ist ja der, welcher sein ganzes Vermögen in Tempelhofer Willen verheiratet hat.“ Der Polizeibeamte steckte dem Negationslosen die beiden Hälften des Strickes in die Taschen und fuhr dann zur Charité, wo man ihm nach langem Parlamentiren den Todtkranken in die Chaise abnahm. Gestern Abend soll der Erhängte in der Chaise gestorben sein, ohne daß die Behörde über Namen, Stand, sonstige Verhältnisse des jetzt Toten etwas erfahren konnte: daß, bis zum letzten Augenblick in Starrkrämpfen gelegen hat.

an die Telegraphen-Bureau Wolf, Girch und Savas:
Bleibt uns vom Leibe mit allem Aesthetischen
Auf diesem Weg, dem elektromagnetischen,
Sagt eure Ansichten, meldet uns Thatsachen,

— Der berühmte „Völkermann“ Gambetta, den liberale
offizielle deutsche Blätter jetzt in den Himmel erheben, besaß
im Jahre 1870, kurz vor Ausbruch des Krieges, arm und
in Ems, wo eine reiche alte Französin die Kurkosten für ihn
zahlte. Jetzt soll er Millionär sein. In den letzten Sitzung
der Deputirtenkammer verlangte der Abgeordnete Bourgeois
kurst über eine Summe von 240 Millionen Francs, die Gam-
betta während seiner Diktatur ausgegeben, worüber er bis
auch nicht den geringsten Ausweis geliefert hat. Freilich,
betta ist ein mächtiger Völkermann und braucht sich um
Kleinigkeiten nicht zu kümmern. Die ihm dienstbare Repu-
blikanische Majorität überhörte darum auch völlig die Anfrage des
französischen Bourgeois.

Amtliches.

Se. Majestät der Kaiser haben Allergnädigst gerubt:
Dem Regierungs-Präsidenten von Wurm zu Wiesbad
Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub zu verleihen
den seitherigen unbesoldeten Beigeordneten der Stadt
heim am Rhein, Theodor Lucas, der von der dortigen
verordnetenversammlung getroffenen Wiederwahl gemäß, in
der Eigenschaft für eine fernere sechsjährige Amtsdu
bestätigen.

Handels-Nachrichten.

Köln, 8. August. (Kont. Notierungen der Handelsmakler.)
 Weizen feiner, hies. eff. neuer M. 24.00—25.00 B., alter
 B. fremder 23.00 B., per Nov. —, hies. 21.50 B., 21.45
 B. März —, hies. 21.35 B., 21.25 B.
 Roggen hies. feiner, hies. eff. M. 18.00—19.00 B., fremder
 21.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov.
 hies. 14.95 B., 14.90 B., per März —, hies. 15.35 B.,
 15.30 B.
 Gerste niedriger, ohne Sach per 100 Kilo mit Gewicht von 42
 50 Liter per Nov. —, hies. 15.50 B., 15.40 B.
 Hafer hies. feiner, hies. eff. neuer M. 24.00—24.75; Roggen
 neuer, M. 17.00—19.00; Gerste M. —; Hafer M. 15—17.50;
 bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhren ca. 100 Sad.
Umdernach, 7. August. Weizen M. 14.13, Roggen M. 10.50,
 Gerste —, Hafer 9.25 per 50 Kilo. Hafl der Kilogramme:
 12500 Weizen, 2500 Roggen, —, Gerste, 250 Hafer. Kartoffeln,
 frühe M. 5.—, späte 5.—, rothe M. 5.—, per 50 Kilo.
Berlin, 8. August. Weizen per August M. 233 —, Sept.
 216 —, Oct.-Novbr. 210 —, hies. Roggen per August M.
 bez., Sept.-Oct. 142.50 bez., Oct.-Nov. 143.50 bez., Hafer
 August M. 137 —, bez., Sept.-Oct. 142.50 bez., Oct.-Novbr.
 bez., Frühj. 145 —, bez. Rüböl loco M. 73 —, bez. August
 bez., Sept.-Oct. 70.80 bez., Spiritus loco M. 49.10 bez.,
 August 48 —, bez. Aug.-Sept. 48 —, bez., Sept. Oct. 48.70 bez.,
 stückjahr 50,40 bez.
Magdeburg, 7. August. Weizen M. 215—255, Roggen 160—
 Gerste 150—190, Hafer 150—166 per 1000 Kilo.
 Kartoffelpflanz. Locowaare matter. Termine flau u. geschäfts-
 s. loco ohne Sach M. 53.25, per Juli und per Juli August
 23, August-Sept. 52.5, Sept.-Oct. 53.5 per 10,000 Pfd.
 mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. Rüben-
 pflanz. flüß. loco M. 51 B., 51.50 B.
Antwerpen, 8. August. Petroleum flau, disp. frs. 30 1/2,
 per August 30 1/2, per Septbr. 30 1/2, per Sept.-Dec. frs. 31
 per Oct.-Dec. frs. 31. Umsatz von Woll 25 Ballen La Plata vor.
 Säulen 1010 Stück.
 Kurz Köln 122.35.
Paris, 8. August. Wehl 8 Marken per Juli —, August
 68.50, Sept.-Oct. 69.50, Sept.-Dec. 69.50. Weizen per Juli 35 —,
 August 34 —, Sept.-Oct. 32.75, Sept.-Dec. 32.50. Roggen per
 Juli 22.75, August 22.75, Sept.-Oct. 22.50, Sept.-Dec. 22 —,
 Rüböl per Juli 101 —, August 100 —, Sept.-Dec. 101 —, Jan.
 April 100.75.
Sankt, 8. August. Leinöl 28 1/2, per Aug. 28 1/2, per Sept.-
 Dec. 28. Raufutter Cottoöl disp. 31 1/2, per Aug.-Sept. 31 1/2.
Liverpool, 8. August. Baumwolle unverändert, Umsatz 7000
 B., zu 12000 B.
London, 8. August. Schwimmende Weizenladungen angekommen,
 zum Verkauf angeboten 29 Cargos.
New-York, 7. August. Goldagio 105 1/2, London 4.85 1/2, —
 Wehl extra State D. 7.20. Mather Frühjahrsweizen D. 1.67
 Fracht für Getreide 5 1/2, Petroleum Standard white 13 1/2 B.
 Spea 7 1/2, — Baumwolle middling Upland 11 cs. — Baumw.-
 woll-Ankünfte in sämtlichen Häfen der Union 400 Ballen, Ex-
 port nach England — B., nach Continent — B.

Letzte Post.

Berlin, 8. Aug. Die „Kreuztg.“ meldet Folgendes: „Die
 Leiche des verstorbenen Generalfeldmarschalls v.

Steinmetz wird erst am Donnerstag Vormittags 9 Uhr in Pots-
 dam stattfinden, und zwar von der Leichenkapelle des dortigen
 alten Kirchhofs aus. Die Rede am Sarge in der Capelle wird
 der Hofprediger Straß halten, die Einsegnung der Leiche am
 Grabe vollzieht der Hofprediger Rogge. Zur Theilnahme an der
 Leichenparade für den verstorbenen Generalfeldmarschall v. Stein-
 metz marschirte heute eine combinirte Abtheilung unter dem Com-
 mando des Majors v. Ehrhardt vom zweiten Garde-Feldartillerie-
 Regiment von hier nach Potsdam.“

Mit Rücksicht darauf, daß neuerdings die Rinderpest in
 Schlesien wieder ausgebrochen ist und in verschiedenen Gouver-
 nements des russischen Reiches in jüngster Zeit Fälle von Rinder-
 pest festgestellt sind, ist nunmehr auch von den Behörden an der
 preussisch-russischen Grenze für geboten erachtet worden, nicht allein
 die gegen das Einschleppen der Rinderpest angeordneten Grenz-
 spernmaassregeln, sondern auch die Vorschrift bezüglich der Ein-
 und Ausladung von Rindvieh auf den Eisenbahnen und die er-
 forderlichen Viehrevisionen streng zu handhaben und zur Aus-
 führung zu bringen.

Wien, 8. Aug. Heute früh fuhr Kaiser Franz Joseph in
 der Uniform des preussischen Kaiser-Franz-Regiments, nur von
 dem General-Adjutanten Baron Montel begleitet, nach Strobl,
 der nächsten Poststation, um dort die Ankunft des Kaisers Wil-
 helm zu erwarten. Als die sechsspännige Hofequipage mit letz-
 terem, der schon österreichische Obersten-Uniform angelegt hatte,
 nahte, trat der Kaiser Franz Joseph auf die Straße und begrüßte
 den Ankommen. Nach einer mehrmaligen Umarmung nahmen
 beide Monarchen im Cabriolet des Kaisers Platz und fuhren in
 eifriger Unterhaltung nach Jöchl. Dort, im Hotel Elisabeth, er-
 wartete sie der Kronprinz Rudolph, gleichfalls in preussischer Uni-
 form, nebst seinem Obersthofmeister Fürsten Hohenlohe, dem Ba-
 ron Rapcsa, dem Grafen Bombelles und dem Oberbürgermeister.
 Kaiser Wilhelm küßte den Prinzen Rudolph mehrmals. Nachmit-
 tags 3 Uhr wird Kaiser Wilhelm, der etwas ruhebedürftig, aber
 blühend aussieht, die Kaiserin besuchen. Keinerlei politische Per-
 sönlichkeit ist hier anwesend; die ganze Zusammenkunft nimmt
 einen familiären Charakter an. Das Wetter ist herrlich.

Wien, 8. Aug. Das „N. W. Tagbl.“ meldet aus Barna:
 Die Russen räumten vollständig den Süden des Balkans und tra-
 ten durch den Schipka-Paß den Rückzug an.

Paris, 8. Aug. Die israelitische Hilfs-Gesellschaft hat aus
 Adrianopel vom 7. Aug. eine Depesche erhalten, wonach 2000
 Personen von Jenisagabra ohne Lebensmittel und Kleidung ein-
 trafen. In Folge des Schusses der türkischen Armee wurden we-
 nige Israeliten getödtet oder verwundet; es ward um Eröffnung
 einer Sammlung zu Gunsten der bedrängten Israeliten in der
 Türkei gebeten.

Verkehr der Eisenbahn-Züge.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuf nach:

Cöln: 7.9 (nur Sonntags) 7.46, 9.22* (nur Sonntags) 10.18
 11.56, 1.47 3.56*, 6.29, 9.22.
 Von Neuf nach Cöln: 7.19 (nur Sonntags) 7.56, 10.26, 12.6,
 6.38, 9.32.
 Von Dormagen nach Cöln: 7.33 (nur Sonntags) 8.8, 10.40,
 12.19 2.5, 5.52, 9.45.

Von Worringen nach Cöln: 7.44 (nur Sonntags) 8.18, 10.51
 12.31, 4.1* 7.8, 9.55.
 Von Vongers nach Cöln: 7.55, 8.28, 11.2, 12.41, 7.14, 10.6,
 Von Rippes (Central-Werkschäfte) nach Cöln: 8.5, 8.87, 11.12
 12.61, 7.24, 10.15.
 Crefeld: 7.—, 8.48, 10.14, 12.45, 2.27*, 3.44, 6.28, 9.18
 9.51 nur Sonntags, 11.19 nur Sonntags.
 Crefeld: 6.36, 7.8, 9.41, 11.22, 1.7, 3.27*, 5.53, 8.45
 Ostrath: 6.52, 7.28, 10.1, 11.38, 6.11, 9.5.
 Cleve: 7.55, 11.30, 2.2*, 4.7, 6.59.
 Essen: 6.1, 8.43, 12.15, 2.19, 4.9, 7.49.
 Venlo: 5.51, 9.56, 12.5, 2.5, 4.30, 7.20.

Nach Neuf von:

Cöln: 6.10, 7.10, 9.25, 11.42, 1.40*, 2.42, 5.30, 8.16
 9.5 nur Sonntags, 10.20 nur an Sonn- und Festtagen
 Von Rippes (Central-Werkschäfte) nach Neuf: 7.18, 11.48, 2.48
 8.21, 10.26 nur Sonntags.
 Vongers: 7.30, 11.57, 2.57, 5.42, 8.30, 10.35 nur Sonntags
 Worringen: 7.44, 12.7, 3.7, 5.52, 8.41, 10.45 nur Sonntags
 Dormagen: 6.35, 7.57, 9.50, 12.16, 3.16, 6.—, 8.49, 10.54
 nur Sonntags.
 Neuf: 6.15, 12.30, 3.30, 6.13, 9.2.
 Cleve: 7.—, 10.14, 2.27*, 3.44, 6.28,
 Essen: 7.—, 10.14, 2.27*, 3.44, 6.28,
 Venlo: 7.—, 10.14, 2.27*, 3.44, 6.28.

Von Neuf nach Düren:

Neuf (Abf.): 6.21, 8.35, 10.53, 2.30, 7.10.
 Capellen-Bevelinghoven: 6.38, 8.50, 11.8, 2.48, 7.25.
 Von Grevenbroich nach Düren: 6.46, 8.59, 11.20, 2.56, 7.34
 Von Jülich nach Düren: 6.56, 9.10, 11.32, 3.8, 7.46.
 Von Bedburg nach Düren: 7.3, 9.17, 11.41, 3.16, 7.54.
 Von Elsdorf nach Düren: 7.13, 9.27, 11.51, 3.26, 8.4.

Von Düren nach Neuf:

Düren (Abf.): 5.37, 8.5, 10.20, 1.48, 7.20.
 Elsdorf: 5.58, 8.26, 10.43, 2.9, 7.43.
 Bedburg: 6.8, 8.36, 10.54, 2.18, 7.53.
 Jülich: 6.15, 8.44, 11.2, 2.25, 8.1.
 Grevenbroich: 6.29, 8.58, 11.19, 2.39, 8.15.
 Capellen-Bevelinghoven: 6.37, 9.7, 11.23, 2.47, 8.23.

* bedeutet Schnellzug.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuf nach:

Düsseldorf: 6.20, 7.27, 7.49, 8.38*, 10.20, 12 —, 12.51, 1.48
 2.31, 3.58, 4.15, 6.29, 6.55, 7.44*, 9.34, 10.43, 11.30*
 Heerdt und Oberkassel: 7.—, 8.53, 12.—, 4.3, 6.30, 9.30
 Von Heerdt nach Oberkassel: 7.3, 9.1, 12.3, 4.11, 6.38, 9.38
 Gladbach und Nachen: 6.—, 7.46, 8.41*, 10.14, 12.44, nur
 bis Gladbach, 2.16, 4.9 nur bis Gladbach, 5.52, 9.18*
 Bättgen: 6.10, 10.23, 12.53 nur bis Gladbach, 2.36, 4.18
 nur bis Gladbach
 Von Kleinbroich nach Gladbach-Nachen: 6.18, 10.30, 1.—
 nur bis Gladbach, 2.43, 4.25 nur bis Gladbach, 6.5, 9.30*
 Von Gerichbroich nach Gladbach-Nachen: 6.24, 10.36, 1.5 nur
 bis Gladbach, 2.48, 4.30 nur bis Gladbach.
 Von Gladbach nach Venlo: 8.15, 11.7, 3.10, 6.33, 9.57*.

Nach Neuf von:

Düsseldorf: 5.40, 6.43, 7.30, 8.30*, 8.38, 9.59, 11.26
 12.28, 1.30, 2.10, 3.—, 3.29, 3.57, 5.39, 6.5, 9.3*
 10.53, 11.—.
 Oberkassel: 7.25, 9.45, 12.24, 5.30, 8.48, 10.11.
 Heerdt: 7.33, 9.53, 12.32, 5.38, 8.56, 10.19.
 Nachen: 5.10, 6.56*, 8.56, 1.48, 4.—, 6.41, 7.—, 9.35*.

Bekannte kath. Lehrstellen.

Lehrerin an der kath. Volksschule in
 als, Kr. Kempen. Einkommen 900
 M., steigend von 6 zu 6 Jahren um
 75 M. bis 1050 M. und Mieths-
 schädigung von 75 M. Meld. baldigst.
 Lehrer an der kath. Volksschule in
 Ahrath, Kr. Crefeld. Einkommen 975
 M. und freie Wohnung. Meld. baldigst.
 Hauptlehrer und Lehrerin an der
 kath. Volksschule in Neusath, Kr. So-
 lingen. Einkommen des ersten 1500
 M., freie Wohnung und Garten, sowie
 Vergütung für Heizen und Reinigen von
 225 M. Einkommen der Lehrerin 900
 M. und freie Wohnung. Meldung bis
 um 14. August.
 Lehrer an der kath. Volksschule in
 Ierh, Kr. Crefeld. Einkommen 1350
 M., freie Wohnung und Garten. Ver-
 gütung für Heizen und Heizen von
 1 M. Meldung bis zum 10. August.
 Lehrerin an der kath. Volksschule in
 Ppeln, Kr. Cleve. Einkommen 900
 M. und freie Wohnung. Meldung bis
 am 18. Sept.
 Lehrer an der kath. Volksschule in
 Neuf. Einkommen 1200 M. u. Mieths-
 schädigung von 150 M. Meldung
 bis zum 12. August.
 Zwei Lehrerinnen an den kath. Volks-
 schulen in Neuf. Einkommen 975 M.
 ab. 900 M. und freie Wohnung oder
 Miethschädigung von 150 M. Mel-
 dung bis zum 12. August.
 Klassenlehrer an der kath. Volks-
 schule in Altenessen. Einkommen 1350
 M., steigend nach definitiver Anstellung
 3 zu 3 Jahren um 90 M. bis
 10 M. Für Dinte und Federn 15
 pro Abtheilung. Meldung bis zum
 August.
 Eine hydraulische Brautpfeife,
 die 1/2 Jahr im Gebrauch gewesen
 und im besten Zustande sich befindet,
 wegen Aufgabe des Geschäftes bil-
 ligst und unter der Hand zum Ver-
 kaufe. Wo, sagt die Exp.
 Ein zuverlässiges Mädchen Nach-
 ags zu einem Kinde gesucht.
 Wo, sagt die Exp.

Grab - Monumente.

Bringe hierdurch mein reichhaltiges
 Lager in fertigen Grab-Monumen-
 ten, sowie meine Ateliers zur In-
 fertigung aller in dieses, sowie in's Bau-
 sach einschlagender Artikel in empfeh-
 lende Erinnerung.
 Zeichnungen u. Preise sende franco ein.

W. Brassart,
 Poststraße Nr. 40, Köln.

Grasaufruchs

von 1 Morg. 46 Ruth. im Jort am
 Lüttersfeldweg, neben Dr. Rheindorf
 und Gemeinde Bückrich, dem Franz
 Jilbers gehörig, ist zu verkaufen be-
 auftragt.
 Neuf. Rainer Schopen.

Die
Uhrenhandlung
 von **Dr. Geuer**
 aus Grevenbroich
 empfiehlt alle Sorten von Wand-
 und Taschenuhren zu herabgesetz-
 ten billigen Preisen.
 Dasselbst wird auch ein Uhrmacher-
 Lehrling gesucht.

Landauer, Phaelons, Brecks,
Coups und Kaleschen werden zu
 jedem annehmbaren Preise verkauft bei
 D. Edworth in Nachen, Peterstraße
 10 am Graben.

Neue holländ. Voll-
haringe, per Hund
 M. 1.20 und neue ma-
 rinirte empfiehlt
 Jos. Mertens, Poststraße.

Schlachtpferde werden zum höch-
 sten Preise angekauft von
 Ferd. Hirt in Derendorf
 bei Düsseldorf.

Ein Unterhaus, Crefelderstraße
 O 2, zu vermieten.

Landwirthschaftliches.

Nachdem Modificationen bezüglich der Probenahme und Ausführung der
 Analysen eingetreten sind, haben wir auf Wunsch vieler unserer Kunden mit
 dem 1. Juli a. c. das Vertragsverhältnis mit der Versuchstation in Bonn
 wieder erneuert und stehen unsere Fabrikate vom 1. Juli et. ab
 wieder unter Kontrolle des

landwirthschaftl. Vereins für Rheinpreußen.
Actien-Gesellschaft
für chemische Düngersfabrikation
in Ehrenfeld bei Köln.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich in hiesiger
 Stadt als **Geometer** niedergelassen habe und halte mich
 zu **Theilungs- und Grenzvermessungen** sowie **An-
 fertigung von Sauplänen und Aligments** als
 auch **Nivellements** für **Wegebauten** etc. bestens em-
 pfohlen, prompte und billige Ausführung zusichernd.

Heinrich Kelschmidt,
 vereideter Geometer.
 Düsseldorf,
 Neuperstraße 14.

Städtisches
Technicum Rinteln
 a. d. Weser
 für Bauhandwerker, Architekten, Ingenieure, Maschinen- und
 Maschinenbau, Geometer, Kaufleute. Schnelle Vorbereitung zum
 Freiwilligen-Examen, welches bislang Alle bestanden. — Meister-
 und Ingenieur-Prüfung vor den Herren Regierungs- und Bau-
 rath **Wiesch**, Bauinspector **Reyer** und **Kullmann**, Ma-
 schinen-Director **Ridwiger**. Vorlesender des Curatoriums
 Herr Bauath **Sah**. Wintersemesters Anfang 23. October.
 Schnellige Anmeldungen an das Directorium.

Neuer Bürger-
Schützen-Verein.

Freitag den 10. d. M. d. Mts., Mor-
 gens 11 Uhr, im obern Saale bei
 Herrn Wiedenreiter:

**Vergantung des Baues der Um-
 zäunung, Zelte, Scheibenhahn.**
 Materialien werden geliefert.
 Neuf, 8. August 1877.
 Das Comité.

Garten-Concert

Heute Abends 6 1/2 Uhr.

S. Zinnenlauf.

Sonntag den 12. d. M. findet beim
 Unterzeichneten

Preisvogelschießen

und nachher

Abonnements - Ball

Statt. Es ladet ein
J. M. Währen in Elgen.

Preisvogelschießen

um eine Büchse und verschiedene Preise
 Statt.

Ein tüchtiger **Weggerfelle**, der
 mit einem Pferde fahren kann, findet
 Stelle. Bei wem, sagt die Exp.

Ein **Vadergefelle** gesucht. Von
 wem, sagt die Exp. d. J.

Ein ordentlicher **Haustnecht** findet
 pr. halben Sept. dauernde Stelle. Nur
 Solche wollen sich melden, die gut mit
 Pferden umzugehen verstehen.
 Wo, sagt die Exp.

Ein ordentlicher **Junge** zur Erler-
 nung der Vadderet, welcher schon gleich
 verdient, pr. 15. September gesucht.
 Von wem, sagt die Exp. d. J.

Ordentl. **Mädchen** können sofort gute
 Stellen erhalten durch Frau Röcher,
 Himgasse 105.

Erde mit Sägen

Kiste pro Quart

wärts, an der P

Fruch

Weizen 1. D

(neuer) 2.

Landroggen 1

(neuer) 2

Gerste Winter

Sommer

Samen hoh

Alter Weizen

Rüböl per 100

Rüböl per 100

Gerinigtes Del

Preßöl per 1

Weizen-Vorwurf

Klein per 50

Rüböl unv

Brot

Bis auf Weiter

Berlin, 8

in der nächsten

des damaligen

Solgen beschloß

die Staatsregi

lation der g

ne zum Gesells

mung mit den

und Provinzial

sicht gestell

— Der M

Angelegenheit

der Rheinprovin

der dem Gesche

der Leistungen

liegenden Grun

streckung von d

Die mit der

Steuerstellen fol

ferner angewie

mal in einer b

termine die Na

gütlichem Wege

gewesen find

— Mit den

einen Schritt

20)

An eine de

Nachbargarten

Charlottenst

war todtent

bend in der

ihrer süßen

gen Ausdruc

„Noch ein

Hand frei und

„Bergehen